



EINSTEIN
Foundation.de

Einstein Stiftung Berlin
Einstein Foundation Berlin

Jahresbericht **2016**

**Berlin ist der Ort,
an den ich durch die
engsten menschlichen
und wissenschaftlichen
Bindungen gebunden bin.**

Albert Einstein, 1920

Grußbotschaft

Wissenschaft und Forschung sind Tradition und Zukunft Berlins. Sie sind die treibenden Kräfte für eine dynamische Entwicklung unserer Stadt, für Wachstum, Innovation und gesellschaftlichen Fortschritt. Die große Bandbreite von institutionellen Forschungsprofilen sowie die ausgeprägte Kooperationskultur sind die herausragenden Markenzeichen des Wissenschaftsstandortes Berlin. Diese Verbindung aus Vielfalt und Komplementarität eröffnet uns zusätzliche Handlungsmöglichkeiten und die Chance, neue Forschungsfelder zu erschließen. Es ist daher nur folgerichtig, dass wir diesen Ansatz in Berlin auch künftig konsequent weiterentwickeln wollen. In den vergangenen acht Jahren hat die Einstein Stiftung Berlin diese einzigartige Berliner Dynamik maßgeblich mitgeprägt und sie wird auch weiterhin eine wichtige Rolle für unser Wissenschaftsgefüge spielen. Ihre Programme unterstützen unsere Universitäten bei der Gewinnung von exzellenten Forscherpersönlichkeiten und Nachwuchstalenten und fördern die institutionelle Profilbildung. Sie stärken gleichermaßen die institutionenübergreifende und internationale Zusammenarbeit und ermöglichen die Etablierung zukunftsweisender Forschungsverbünde, wie die neu entstandenen Einstein-Zentren eindrucksvoll belegen. Nicht zuletzt setzt die Einstein Stiftung Berlin auch neue Akzente, etwa durch die Auszeichnung von besonders innovati-

ven Promotionsprogrammen. Dies alles wird möglich durch Personen, Institutionen und Förderer, die die Einstein Stiftung Berlin mit ihrem Engagement seit acht Jahren zu einem Erfolg für Berlin machen. Ihnen und den Berlinerinnen und Berlinern gilt unser Dank.

Michael Müller

**Regierender Bürgermeister von Berlin
und Senator für Wissenschaft und Forschung**



Inhalt

01	Grußbotschaft	48	Fundraising
02	Inhalt		
04	Vorwort	52	Finanzen
06	Höhepunkte 2016	53	Haushalt
08	Über die Stiftung	53	Stiftungskapital
		54	Vermögensnachweis
		56	Vermögensübersicht
10	Förderung	60	Ein Anreiz für private Finanzierung
11	Programme		Finanzsenator Matthias Kollatz- Ahnen im Interview
28	Förderentwicklung		
29	Förderstatistik		
34	Antragsverfahren		
36	Was es bedeutet, Mensch zu sein	62	Gremien
	Fünf Fragen an Einstein Fellow Susan Merrill Squier	63	Aufgaben
		65	Organigramm
		66	Mitglieder
38	Kommunikation	70	Impressum
40	Publikationen		
42	Veranstaltungen		
46	Online		

Vorwort

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

2016 war das erste Jahr, in dem ich die Arbeit der Einstein Stiftung Berlin als Vorstandsvorsitzender begleiten und gestalten durfte. Eine Herausforderung, die ich gerne angenommen habe. Es war ein spannendes Jahr mit etlichen Höhepunkten. So hat die Einstein Stiftung 2016 eine symbolträchtige Zahl überschritten: Rund 100 Millionen Euro hat sie seit ihrer Gründung für herausragende Forschung in Berlin bewilligt. Damit wurden und werden 80 Fellows und Professorinnen und Professoren sowie 50 Forschungsvorhaben und Zirkel gefördert. Zu den Einstein-Zentren für Mathematik, Neurowissenschaften und Katalyse sind 2016 das Einstein-Zentrum in den Altertumswissenschaften Chronoi, das Einstein-Zentrum für Regenerative Therapien sowie das Einstein-Zentrum Digitale Zukunft hinzugekommen.

Letzteres ist übrigens ein gelungenes Beispiel einer Public-Private-Partnership, da sich zahlreiche namhafte Unternehmen an der Finanzierung beteiligen und das Land Berlin dieses Engagement zusätzlich mit öffentlichen Mitteln unterstützt. Das Einstein-Zentrum Digitale Zukunft ist ein wichtiger Bestandteil des



Vorhabens, Berlin zur digitalen Hauptstadt zu machen. Mit dieser Public-Private-Partnership wurde 2016 ein wichtiger Grundstein gelegt für die Stärkung des privaten Engagements bei der Förderung von herausragender Forschung.

„Einsteins fallen nicht vom Himmel – Sie werden gefördert!“ Unsere Fundraising-Bemühungen wollen wir auch in Zukunft ausbauen. Hierbei ist das Matching-Funds-Programm des Landes, das jeden Euro, den die Stiftung einwirbt, mit 50 Cent an öffentlichen Mitteln verstärkt, ein wichtiger Hebel.

Hervorheben möchte ich zudem den Einstein-Doktorandenprogramm-Preis, der Anfang des Jahres 2016 erstmalig ausgeschrieben wurde. Die Anzahl der Bewerbungen und die positiven Rückmeldungen haben den Bedarf für ein solches Programm in Berlin unterstrichen. 2016 ist zudem die zweite Ausgabe unseres preisgekrönten Journals Albert erschienen. Es ist den Neurowissenschaften in Berlin gewidmet. Die dritte Ausgabe, auf die wir bereits gespannt sein dürfen, wird sich mit dem Thema Altertumswissenschaften in Berlin beschäftigen.

Danken möchte ich an dieser Stelle wie immer ausdrücklich den Partnern und Unterstützern der Einstein Stiftung – insbesondere der Damp Stiftung, der Stiftung Charité, dem Stifterverband, dem Deutschen Stiftungszentrum und der Senatskanzlei für Wissenschaft und Forschung. Wir sehen das Vertrauen, das uns das Land Berlin entgegenbringt, als Auszeichnung und Ansporn zugleich und freuen uns darauf, den Wissenschaftsstandort Berlin gemeinsam mit den Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen weiter zu stärken. Mein besonderer Dank gilt aber auch in diesem Jahr insbesondere den zahlreichen ehrenamtlichen Gremienmitgliedern und den für die Stiftung tätigen Gutachterinnen und Gutachtern.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!



Prof. Dr. Dr. h.c. Günter Stock
Vorstandsvorsitzender

Höhepunkte 2016



Meeting Einstein mit Michael Karayanni: „Multiculturalism under pressure: Between group identity, individual rights and civic unity“ im Künstlerhaus Bethanien



Meeting Einstein mit Jan Verwoert: „No new kind of duck – would I know how to say what I do?“ im Grünen Salon in der Volksbühne

Brian Kobilka, David H. Gutmann und Mario Nicodemi werden Einstein BIH Visiting Fellows.



Die zweite Ausgabe des Journals Albert der Einstein Stiftung erscheint zum Thema Neurowissenschaften.

Einstein meets Elisabeth – eine literarisch-musikalische Soirée mit Rosine De Dijn in der Belgischen Botschaft

Die DFG zeichnet das „Internationale Forschungsmarketingkonzept“ der HU aus, das die HU zusammen mit der Einstein Stiftung entwickelt hat.

7

Die Stiftung bewilligt weitere 3,3 Millionen Euro in den kommenden drei Jahren für international herausragende Wissenschaftler und Forschungsprojekte in Berlin.

8

9



Einstein meets Australia mit Peter Coaldrake: „Rankings matter: the case of Australia compared to Germany“ im Einstein-Saal der BBAW

Andreas Diefenbach wird Einstein-Professor an der Charité-Universitätsmedizin.

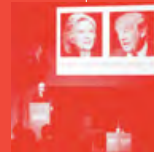
Die Stiftung bewilligt drei neue Einstein-Zentren in den Bereichen Altertumswissenschaften, Regenerative Therapien und Digitalisierung.

10

11



Meeting Einstein mit Richard J. Samuels: „Allies Eye America: Geostrategy Under Reconstruction“ im Max Liebermann Haus



Meeting Einstein mit Jesse Prinz: „The Good, the Bad and the Ugly: How Emotions Shape Experience“ im silent green Kulturquartier

12

2017

Über die Stiftung

Die Einstein Stiftung Berlin wurde 2009 als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Ihren Sitz hat sie in Berlin. Stifter ist das Land Berlin, das der Stiftung neben dem 2009 bereitgestellten Stiftungskapital in Höhe von fünf Millionen Euro jährlich Landesmittel für den Geschäftsbetrieb und die Fördertätigkeit zuwendet. Die Stiftung trägt den Namen „Einstein Stiftung Berlin“ und ist dem Wirken Albert Einsteins und seiner herausragenden Bedeutung für Wissenschaft und Gesellschaft in Berlin und der gesamten Welt verpflichtet.

Wissenschaft ist ein entscheidender Zukunftsfaktor für das Land Berlin. Die Einstein Stiftung verfolgt das Ziel, Wissenschaft und Forschung in Berlin auf internationalem Spitzenniveau zu fördern.

Sie verwirklicht dieses Ziel insbesondere durch die Unterstützung von:

- institutionenübergreifenden Forschungsschwerpunkten und -projekten
- gezielter Nachwuchsförderung
- Berufungen zur Gewinnung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- forschungsorientierten Lehrangeboten
- internationaler Netzwerkbildung

Die Kernaufgabe der Einstein Stiftung ist es, in einem wettbewerblichen und antragsbasierten Verfahren die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaft-

ler sowie Projekte für eine Förderung auszuwählen und zu finanzieren.

Antragsberechtigt sind die Berliner Universitäten:

- Freie Universität Berlin
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Technische Universität Berlin
- Universität der Künste Berlin
- Charité-Universitätsmedizin Berlin

Als Kooperationspartner können öffentlich grundfinanzierte Einrichtungen, wie zum Beispiel die Berliner Institute der Max-Planck-Gesellschaft, der Helmholtz-Gemeinschaft, der Leibniz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft gefördert werden. Darüber hinaus genießt auch die Hebrew University of Jerusalem den Status einer Kooperationspartnerin.

Die Anträge werden durch externe Gutachterinnen und Gutachter wissenschaftlich bewertet. Auf Grundlage dieser Bewertungen formuliert die Wissenschaftliche Kommission Förder- und Ablehnungsempfehlungen für den Stiftungsvorstand. Dieser entscheidet unter der zusätzlichen Berücksichtigung der Stellungnahmen der Berlin-Expertinnen und -Experten, ob und in welcher Höhe die Einstein Stiftung ein Projekt fördert.

Für die Wissenschaft. Für Berlin.

Förderung

Programme

Personenförderung

Einstein-Professur (S.12)

Einstein Visiting Fellow (S.12)

Einstein BIH Visiting Fellow (S.18)

Einstein Research Fellow (S. 20)

Einstein Junior Fellow (S. 20)

Einstein International Postdoctoral Fellow (S. 20)

Projektförderung

Einstein-Forschungsvorhaben (S. 22)

Einstein-Zirkel (S. 22)

Wissenschaftliche Veranstaltungen (S. 24)

Strukturförderung

Einstein-Zentrum (S. 26)

Einstein Doctoral Program (S. 26)

Personenförderung

Einstein-Professur

Mit dem Programm Einstein-Professur unterstützt die Einstein Stiftung die Berliner Universitäten in ihrem Bestreben, Spitzenwissenschaftlerinnen und Spitzenwissenschaftler nach Berlin zu berufen oder ihre Abwerbung zu verhindern. Die Förderung umfasst Mittel für eine Berufungsleistungszulage, Investitionsmittel sowie Sachmittel.

Im Jahr 2016 gingen insgesamt sechs Anträge auf Einstein-Professuren ein. Drei der Anträge wurden im September bzw. Dezember 2016 bewilligt, ein Antrag wurde kurz vor der Entscheidung von der antragstellenden Einrichtung zurückgezogen. Zwei Anträge gingen Ende 2016 in der Geschäftsstelle ein und werden im Jahr 2017 entschieden.

Mit Unterstützung der Einstein Stiftung Berlin gelang es der Charité-Universitätsmedizin Berlin, den renommierten Mikrobiologen Prof. Dr. Andreas Diefenbach nach Berlin zu holen. Die zweite bewilligte Einstein-Professur, ebenfalls an der Charité, wurde nach langen Verhandlungen Anfang 2017 nicht angetreten. Im Dezember hat die Stiftung die Einstein-Professur für den französischen Mathematiker Prof. Bruno Klingler bewilligt, der zukünftig den Algebra-Lehrstuhl an der Humboldt-Universität zu Berlin innehaben wird.

Einstein Visiting Fellow

Wie bereits in den Vorjahren erfreute sich das Programm Einstein Visiting Fellow im Jahr 2016 großen Interesses. Das Programm ermöglicht Berliner Exzellenzclustern, Graduiertenschulen, Sonderforschungsbereichen und 2016 erstmalig auch DFG-Graduiertenkollegs und Einstein-Zentren, internationale Top-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler in ihre Forschung einzubinden und so die Kooperationen der Berliner Universitäten mit profilierten Einrichtungen weltweit weiter zu stärken. Insbesondere dank der Kofinanzierung durch die Damp Stiftung konnte die Einstein Stiftung insgesamt fünf Anträge bewilligen. Erstmals war darunter auch ein Antrag auf einen Einstein Visiting Fellow Plus. Mit diesem Programm können Einheiten, die bereits eine/n internationalen Fellow eingeworben haben, eine/n zusätzlichen Fellow aus einer deutschen Forschungseinrichtung beantragen.

Cecilia Clementi

Die Professorin für Chemie und Biomolekulare Techniken an der Rice University in Houston, Texas, ist eine international gefragte Expertin im Bereich der Computersimulation von Biomolekülen. In Berlin unterstützt sie den Sonderforschungsbereich „Einrüstung von Membranen – Molekulare Mechanismen und zelluläre Funktionen“ an der Freien Universität Berlin. In den geplanten Forschungsarbeiten sollen

insbesondere die Mechanismen von Membranfusionen sowie der Ausbildung synaptischer Proteinarchitekturen untersucht werden.

Stephen Cramer

Der renommierte Experte für Synchrotron-Spektroskopie an der University of California, Davis, forscht nun auch am Exzellenzcluster UniCat und am Einstein-Zentrum für Katalyse. Im Fokus seiner Forschung steht die Frage, wie Bakterien mithilfe von speziellen Enzymen Kohlendioxid abbauen oder Wasserstoff produzieren. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, langfristig synthetische Katalysatoren zu entwickeln, die die biochemischen Prozesse ähnlich effizient beschleunigen können wie natürliche Enzyme.

Felipe Cucker

Der Professor für Mathematik an der City University of Hong Kong ist ein ausgewiesener Spezialist im Bereich der Numerik. Felipe Cucker analysiert Algorithmen insbesondere hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit. Eine seiner bisherigen Arbeiten führte beispielsweise zur ersten konsequenten mathematischen Modellierung und Analyse von kollektiven tierischen Verhaltensmustern. An der Berlin Mathematical School baut er eine Brücke zwischen struktureller Komplexitätstheorie und Numerischer Analysis.

Gunter Schubert

Der Tübinger Professor gilt als einer der profiliertesten deutschen China-Wissenschaftler. Er wird an

der Graduate School of East Asian Studies innerchinesische Diskurse zum Völkerrecht, beispielsweise im Hinblick auf Territorialkonflikte und humanitäre Interventionen, analysieren. Schubert ergänzt die Expertise von Einstein Visiting Fellow Richard Samuels im Bereich der ostasiatischen Sicherheitsbeziehungen. Er ist der erste Einstein Visiting Fellow der neuen Programmergänzung „Plus“.

Hans Schreiber

Der Pathologie-Professor zählt zu den renommiertesten Experten im Kampf gegen den Krebs. Nach seinem Studium in Freiburg setzte der Spitzenwissenschaftler seine Karriere in den USA fort, wo er unter anderem an der University of California, Berkeley, lehrte. Als Vorsitzender des Komitees für Immunologie an der University of Chicago entwickelte Schreiber eine neuartige Laserscan-Methode, die es erstmals ermöglicht, Krebszellengewebe am lebendigen Organismus zu beobachten. Dadurch können Aufschlüsse über die Funktionsweisen einzelner Krebszellen gewonnen werden. Das Fellowship wurde um zwei Jahre verlängert.

14 Einstein Visiting Fellows

Fellow	Heimat-einrichtung	Forschungsvorhaben	Gastgeber	Gasteinrichtung	Zeitraum seit
Christopher Andrew Beattie	Virginia Polytechnic Institute	Modeling complex transport-dominated phenomena and reactive flows	Rudibert King	TurbIn – Signifikante Wirkungsgradsteigerung in Gasturbinen (SFB ¹)	2015
Cecilia Clementi	Rice University, Houston	Bridging molecular and cellular resolution by multiscale modeling incorporating experimental data	Stephan Sigrist	Scaffolding of Membranes– Molecular Mechanisms and Cellular Functions (SFB)	2017
Stephen Cramer	University of California, Davis	Advanced spectroscopy on H ₂ - and CO-processing catalysts	Peter Hildebrandt	Exzellenzcluster UniCat	2017
Felipe Cucker	City University of Hong Kong	Complexity and accuracy of numerical algorithms in algebra and geometry	John Sullivan	Berlin Mathematical School	2017
Vittorio Gallese	Università degli Studi di Parma	The development of identity: Socio-cultural practices from dyads to groups	Michael Pauen	Berlin School of Mind and Brain	2016
Angela M. Gronenborn	University of Pittsburgh	The post-translational phosphorylation code of the human ribosomal protein S6 and its role in cancer	Juri Rappsilber	From Molecules to Modules: Organisation and Dynamics of Functional Units in Cells (SFB)	2016
Dimitri Gutas	Yale University	Die Poetik des Aristoteles zwischen Europa und Islam	Gudrun Krämer	Berlin Graduate School of Muslim Cultures and Societies	2016
Ephraim Gutmark	University of Cincinnati	Modelling and testing of pressure gain combustion using Rotating Detonation Engines	C. Oliver Paschereit	TurbIn – Signifikante Wirkungsgradsteigerung in Gasturbinen (SFB)	2016
Stefan Keppler-Tasaki	University of Tokyo	Pazifika. Imaginationen und Diskussionen einer Neuen Mitte (1900–1945)	Irmela Hijiya-Kirschner	Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien	2015
Yannis G. Kevrekidis	Princeton University	Towards a fundamentally new approach to understanding complex multiscale systems	Rupert Klein	Scaling Cascades in Complex Systems (SFB)	2016
Neville Morley	University of Bristol	Bewegung als Prinzip – Dynamik und Transformation als politische Impulse im 5. Jh. v. Chr.	Christian Wendt	Exzellenzcluster Topoi/ Berliner Antike-Kolleg	2016

¹ Sonderforschungsbereich

Fellow	Heimat-einrichtung	Forschungsvorhaben	Gastgeber	Gasteinrichtung	Zeitraum seit
Rahul Pandharipande	ETH Zürich	Moduli of curves, bundles and K3 surfaces	John M. Sullivan	Berlin Mathematical School	2015
Jesse Prinz	City University of New York	Empirical Philosophy: Consciousness, emotion and values	Michael Pauen	Berlin School of Mind and Brain	2015
Francisco Santos	Universidad de Cantabria, Santander	Combinatorics and Complexity of Discrete Geometric Structures	Alexander I. Bobenko	Discretization in Geometry and Dynamics (SFB)	2016
Richard Samuels	Massachusetts Institute of Technology	Japan in East Asian Security	Verena Blechinger-Talcott	Graduate School of East Asian Studies	2015
Hans Schreiber	University of Chicago	Multicolor window chamber imaging to uncover the mechanism of cancer eradication	Clemens A. Schmitt	Berlin School of Integrative Oncology	2013
Susan Merrill Squier	Pennsylvania State University	Graphic medicine and literary pathographies: The aesthetics and politics of 'illness narratives' (comics, literature)	Irmela Krüger-Fürhoff	Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien	2016
Prof. Vasudevan Srinivas	Tata Institute of Fundamental Research, Mumbai	Algebra, K-Theory and Arithmetic Geometry	Konrad Polthier	Berlin Mathematical School	2016
Douglas W. Stephan	University of Toronto	Small-Molecule Activation with Main-Group Lewis Acids and Bases	Matthias Driess, Martin Oestreich	Exzellenzcluster UniCat	2016
Bernd Sturmfels	University of California, Berkeley	Nonlinear Algebra	Alexander I. Bobenko	Discretization in Geometry and Dynamics (SFB)	2015
Dieter Vogt	University of Edinburgh	Katalyse in Mehrphasensystemen mit Polymerlatizes als Katalysatorträger und Phasentransfer-Reagenzien	Matthias Kraume	Integrated Chemical Processes in Liquid Multi-phase Systems (SFB)	2015
R. Jay Wallace	University of California, Berkeley	The moral nexus: A relational theory of morality	Gerd Graßhoff	Exzellenzcluster Topoi	2016

16 Ehemalige Einstein Visiting Fellows

Fellow	Heimat-einrichtung	Forschungsrichtung/-vorhaben	Gastgeber	Gasteinrichtung	Zeitraum
Craig Calhoun	zunächst New York, ab 2012 Direktor der London School of Economics	Soziologie	Klaus Eder	Berlin Graduate School of Social Sciences	2011–2014
Ray Dolan	University College London & Wellcome Trust Centre for Neuroimaging	Neurowissenschaften	Arno Villringer, Michael Pauen	Berlin School of Mind and Brain	2011–2014
Nancy Fraser	New School for Social Research	Politikwissenschaft	Ulla Haselstein	Graduate School of North American Studies	2011–2014
Adele Goldberg	Princeton University	Linguistik	Günter Schmidt-Gess	Exzellenzcluster Languages of Emotion	2011–2014
Detlef Günther	ETH Zürich	Analysis of Nanoparticles and Cells	Ulrich Panne	School of Analytical Sciences Adlershof	2013–2015
John Hartwig	University of California, Berkeley	Katalyseforschung	Matthias Driess	Exzellenzcluster UniCat	2011–2014
Thomas Levin	Princeton University	Germanistik/Philologie/ Medienwissenschaft	Peter-André Alt	Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien	2011–2014
David Mooney	Harvard School of Engineering	Regenerationsmedizin	Georg Duda	Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies	2011–2014
James A. Sethian	University of California, Berkeley	Mathematik	Jürg Kramer	Berlin Mathematical School	2011–2014
Liba Taub	University of Cambridge	Wissenschaftsgeschichte der Antike	Friederike Fless	Exzellenzcluster Topoi	2011–2014
Roger Denis Traub	IBM Watson Research Center	Neurowissenschaften	Dietmar Schmitz	Exzellenzcluster NeuroCure	2011–2014
Matthias von Herrath	La Jolla Institute	Personalized Immunotherapy in diabetes mellitus: Development & validation of biomarkers	Hans-Dieter Volk	Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies	2013–2016
Wendelin Werner	ETH Zürich	Mathematik	Jürg Kramer	Berlin Mathematical School	2011–2014



The Einstein Foundation crosses disciplinary boundaries and brings researchers from all over the world into a single conversation.

Einstein Visiting Fellow Jesse Prinz, 2015–2018

Einstein BIH Visiting Fellow

In Kooperation mit der Stiftung Charité hat die Einstein Stiftung erneut Einstein BIH Visiting Fellowships ausgeschrieben, die aus Mitteln der Privaten Exzellenzinitiative Johanna Quandt finanziert werden. Die vier neuen Fellows beginnen ihre Forschungen in Berlin im Frühjahr 2017, die Projektabwicklung erfolgt über die Einstein Stiftung Berlin:

David Gutmann

Der Neurologe und Zellbiologe David Gutmann von der Washington University School of Medicine in St. Louis wird zukünftig mit den Berliner Kollegen vom Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin Hirntumoren untersuchen, die zu Sehbehinderungen führen. Hierzu wird insbesondere das dem Tumor eigene Ökosystem untersucht, um zukünftig die Interaktionen zwischen verschiedenen Zelltypen und Signalen in dem kranken Gewebe zu verstehen. David Gutmann absolvierte seine Ausbildung an der University of Michigan und der University of Pennsylvania.

Brian Kobilka

Mit Brian Kobilka ist es gelungen, im Programm Einstein BIH Visiting Fellow bereits den zweiten Nobelpreisträger (2012, Medizin) nach Berlin zu holen. Nach Stationen in Minnesota, an der Yale University, der Washington University St. Louis und der Duke University forscht Kobilka seit 1990 an der kalifornischen Stanford University. Mit seinen Gastgebern an der Charité-Universitätsmedizin Berlin wird er an

G-Protein-gekoppelten Rezeptoren forschen und dabei untersuchen, wie strukturelle Faktoren die Kopplungspräferenzen der G-Proteine beeinflussen.

Mario Nicodemi

Der Spezialist für Theoretische Physik in der Molekularbiologie Prof. Mario Nicodemi wird sich zukünftig mit Berliner Kolleginnen und Kollegen mit der Chromatinfaltung und deren Einfluss auf die Genexpression beschäftigen. Insbesondere bei Erbkrankheiten sind diese Fragen relevant. Der neue Einstein BIH Visiting Fellow bringt hierbei seine Expertise im Bereich der Systembiologie ein. Vor seiner Berufung an die Universität Neapel führten ihn Zwischenstationen an die ESPCI Paris, an das Imperial College London und an die University of Warwick in Großbritannien.

Stefan Tullius

Der international renommierte Transplantationsmediziner von der Harvard Medical School wird in Berlin an MDC und Charité zukünftig mit einer Vielzahl von Berliner Kolleginnen und Kollegen ein Programm zur Transplantation komplexer Gewebestrukturen wie beispielsweise Bauchdecke oder Gliedmaßen voranbringen. Stefan Tullius, der nach einem Studium in Frankfurt am Main in Berlin habilitiert wurde, kehrt so nach einem Jahrzehnt an US-amerikanischen Einrichtungen in Teilzeit nach Berlin zurück.

Einstein BIH Visiting Fellows

Fellow	Heimat-einrichtung	Forschungsrichtung/-vorhaben	Gastgeber	Gasteinrichtung	Zeitraum seit
Rolf Bodmer	Sanford Burnham Prebys Medical Discovery Institute, La Jolla	Congenital heart disease: Expanding the developmental genetic network by utilizing the Drosophila heart to model patient genomic aberrations	Silke Sperling	Charité/BIH	2016
David Gutmann	Washington University School of Medicine, St. Louis	Biology and treatment strategies of low-grade gliomas	Helmut Kettenmann	Charité/BIH	2017
Bassem Hassan	Katholieke Universiteit Leuven	The development basis of neuronal circuit wiring variability and its contribution to behavior	Christian Rosenmund	Charité/BIH	2016
Brian Kobilka	Stanford University	In silico GPCR: A computational microscope to determine receptor-G protein coupling specificity and functional selectivity	Christian Spahn, Peter Hildebrand	Charité/BIH	2017
Ulrich Müller	The Scripps Research Institute, La Jolla	Mechanotransduction in health and disease	Thomas Sommer	Charité/BIH	2016
Mario Nicodemi	Università degli Studi di Napoli	Understanding chromatin folding and gene regulation in disease associated genomic rearrangements	Ana Pombo	Charité/BIH	2017
Florian Sennlaub	Centre de Recherche des Cordeliers, Paris	Signaling at the blood/retina barrier in the recruitment of macrophages and accumulation in retinal disease	Olaf Strauß	Charité/BIH	2015
Michael Sieweke	Centre d'Immunologie de Marseille-Luminy	Control of macrophage numbers by endogenous selfrenewal mechanisms	Klaus Rajewsky	Charité/BIH	2015
Thomas Südhof	Stanford University	Neurowissenschaften	Christian Rosenmund	Charité/BIH	2015
Stefan Tullius	Harvard Medical School	Vascular Composite Tissue Allotransplantation (VCA): An integrated, multidisciplinary basic and clinical research program for abdominal wall, hand, and uterus transplantation	Johannes Pratschke	Charité/BIH	2017

Einstein Research Fellow

Das Einstein Research Fellowship fördert sowohl universitäre Spitzenwissenschaftlerinnen und Spitzenwissenschaftler als auch berufbare Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler. Professorinnen und Professoren erhalten die Möglichkeit, für maximal zwei Jahre an einem außeruniversitären Institut zu forschen. Berufbare Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler können durch die von der Stiftung finanzierte Vertretungsprofessur ihr berufliches Profil in Berlin weiterentwickeln.

2016 trat Gregory Jackson von der FU Berlin sein Einstein Research Fellowship am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung der Leibniz-Gemeinschaft an. Thema seines Forschungsprojekts ist der Zusammenhang zwischen Corporate Governance, also dem Ordnungsrahmen zur Leitung und Kontrolle eines Unternehmens, und der Entstehung sozialer Ungleichheit. Während dieser Zeit wird seine Professur an der FU von Dr. Markus Helfen vertreten.

Einstein Junior Fellow

Das Programm Einstein Junior Fellow bietet den Berliner Hochschulen sowie der Charité-Universitätsmedizin die Möglichkeit, ihre besten berufbaren Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler für weitere drei Jahre zu beschäftigen. Die antragsberechtigten Universitäten können jährlich je drei Anträge für Fellowships bei der Stiftung stellen. Die

Förderung umfasst eine einer W2-Professur entsprechende Besoldung sowie zusätzliche Personal- und Sachmittel in Höhe von 100.000 Euro für den Zeitraum von drei Jahren.

Von den vier Ende 2015 bei der Einstein Stiftung Berlin eingereichten Anträgen wurden zwei im Juli 2016 bewilligt. Beide Fellowships konnten bedauerlicherweise aus persönlichen Gründen nicht angetreten werden.

Ein Einstein Junior Fellow schied nach dreijähriger Laufzeit Ende Oktober 2016 aus der Förderung aus:

■ Dr. Alex Arteaga

(Sound Studies, Universität der Künste Berlin)

Ende 2016 erreichten drei weitere Anträge auf Einstein Junior Fellows die Geschäftsstelle der Stiftung, diese Anträge befinden sich derzeit in der Begutachtung.

Einstein International Postdoctoral Fellow

Im Programm Einstein International Postdoctoral Fellow erhalten bereits geförderte junge Spitzenwissenschaftlerinnen und Spitzenwissenschaftler die Möglichkeit, die von ihnen geführte Nachwuchsgruppe personell durch eine/n aus dem Ausland rekrutierte/n Postdoktorandin/Postdoktoranden zu verstärken. Gleichzeitig sollen auf diese Weise internationale junge Talente für Berlin interessiert und ihnen eine Arbeitsmöglichkeit für bis zu fünf Jahren gegeben werden.



Das Einstein Fellowship bietet fantastische Bedingungen: Ich habe genügend Zeit, erhalte eine wichtige Unterstützung und große Forschungsfreiheit, um mein Forschungsprojekt zu realisieren.

Einstein Junior Fellow Alex Arteaga, 2013–2016

Von den drei Ende 2015 eingereichten Anträgen auf Einstein International Postdoctoral Fellows wurde einer bewilligt. Seit Oktober 2016 unterstützt die Chemikerin Dr. Lydia Bouchet die BMBF-Nachwuchsgruppe „Development of multifunctional polymeric scaffolds for biomedical applications“ von Prof. Marcelo Calderón an der Freien Universität Berlin.

Dr. Bouchet war zuvor an der Universität Cordoba in Argentinien tätig.

Im Dezember 2016 bewilligte der Vorstand der Einstein Stiftung Berlin einen weiteren Antrag in diesem Programm, allerdings konnte in diesem Fall die Förderung aus privaten Gründen nicht angetreten werden.

Projektförderung

Einstein-Forschungsvorhaben

Im Programm Einstein-Forschungsvorhaben fördert die Stiftung exzellente wissenschaftliche Projekte auf höchstem internationalem Niveau, die von mehreren Forschungseinrichtungen in Berlin getragen werden. Die Vorhaben sollen im positiven Sinne risikobehaftet sein und der Weiterentwicklung des Forschungsstandorts Berlin dienen.

Im Berichtsjahr wurde ein Einstein-Forschungsvorhaben in die Förderung genommen:

„Autonomie und Funktionalisierung – eine ästhetisch-kulturhistorische Analyse der Kunstbegriffe in der bildenden Kunst“

Ziel des Forschungsprojekts ist es, anhand einer Analyse der Entwicklung der Berliner bildenden und performativen Künste exemplarisch gegenwärtige Formen der Neuverhandlung des Verhältnisses von Autonomie und Funktionalisierung zu klären. Mit Autonomie und Funktionalisierung macht das Forschungsvorhaben dabei zentrale und konträr gedachte Begriffe sowohl der künstlerischen Produktion und Theoriebildung als auch der philosophischen Ästhetik zum Thema. Es verfolgt das Ziel, komplexe und im Prozess befindliche Konzeptionen, die sich historisch herausgebildet haben, in einer dynamischen theoretischen Struktur neu zusammenzufassen und die Ent-

wicklungen in Berlin zu denen in anderen Orten (insb. London, Wien, Warschau) ins Verhältnis zu setzen.

Weiterhin hat die Stiftung Ende des Jahres drei weitere Forschungsvorhaben bewilligt, die im Jahr 2017 die Arbeit aufnehmen werden:

- Viaggio da Berlino a Zante' oder Romantische Poetologie und Deutscher Idealismus auf den Ionischen Inseln
- Functional role of feedback in sensory representation
- Plasmonic structures enhanced photocatalysis over perovskite and carbon-nitride substrates and the effect of local electric field

Folgende Projekte wurden im Berichtsjahr abgeschlossen:

- Berlin Doctoral Program in Economics & Management Science
- Berliner Studienberechtigten-Panel
- Professional Development neu denken
- Evolution der Achsenverlängerung der Arthropoden
- Somatosensorische Virtuelle Realität für die Gehirnforschung
- Gravitation and High Energy Physics

- A cosmopolitan composer in pre-revolutionary Europe – Giuseppe Sarti
- eCab: Simulationsbasiertes System für ein nachhaltiges Management von elektrisch angetriebenen Taxifлотten
- ETERNAL: Exploring Thermoelectric Properties of Novel Materials
- Game options and markets with frictions
- Single molecule RNA biology dynamics and function of RNA from transcription to degradation
- A collection of texts on Jews and Judaism on perishable material from Egypt
- Design, Development and Dissemination of New Musical Instruments
- Role of VEGF for post-stroke vascular repair, angiogenesis and neural recovery
- Das Berliner Theatrum anatomicum und seine Bedeutung für die Medizin im 18. Jahrhundert
- The role of dendritic cells in presenting tumor and autoimmune epitopes produced by proteasomal peptide splicing

Die meisten Anträge erreichten die Stiftung 2016 aus dem Bereich der Naturwissenschaften, gefolgt von den Lebenswissenschaften. Ende November 2016 gingen 14 Anträge im Programm Forschungsvorhaben ein, erneut – wie schon im Vorjahr – eine verhältnismäßig große Zahl.

Einstein-Zirkel

Dieses Programm eröffnet Berliner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Gelegenheit zur selbst organisierten themenbezogenen Kooperation in Berlin. Die Förderung umfasst die Finanzierung von regelmäßigen mehrtägigen Arbeitstreffen sowie Koordinierungsmittel.

Im Programm Einstein-Zirkel lief im Berichtsjahr die Förderung für den Einstein-Zirkel „Berlin Working Group on Glioblastoma Biology“ aus. Neu in die Förderung genommen hat die Stiftung den Einstein-Zirkel „Asynchronien – Verschränkte Zeit in der Kultur der Vormoderne“.

Wie wurden ungleichzeitige, überzeitliche oder anachronistische Ereignisse in der Kunst der Vormoderne reflektiert und konzipiert? Dieser Frage widmet sich der Einstein-Zirkel „Asynchronien“ an der FU unter der Leitung von Professorin Jutta Eming. Die in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen teils sehr unterschiedlichen Zugänge zu Zeittheorien und -erfahrungen werden damit für die Kultur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit erstmals systematisch untersucht. Unter Federführung der Freien Universität soll der Einstein-Zirkel einen spezifischen Arbeitszusammenhang für die Berliner Mittelalter- und Frühneuzeitforschung schaffen, die in den letzten Dekaden durch einschlägige Berufungen gestärkt wurde. Unter Einbeziehung renommierter Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus dem In- und Ausland führt der geplante Zirkel Mitglieder

der Freien Universität, der Humboldt-Universität, der Universität Potsdam, der Universität der Künste, der Staatsbibliothek und der Berliner Gemäldegalerie zusammen und bündelt somit Kompetenzen im Berlin-Brandenburger Raum.

Ende 2016 hat die Stiftung von den acht eingereichten Anträgen auf Einstein-Zirkel drei bewilligt, die im Jahr 2017 ihre Arbeit aufnehmen:

- Science and Culture
- Pathophysiology and prevention of chemotherapy-induced neurotoxicity
- bod-y-motion: Zur Rolle von Körper und Emotion in künstlerischen und wissenschaftlichen Praktiken

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Das Programm dient dazu, die internationale Sichtbarkeit des Wissenschaftsstandortes Berlin zu erhö-

hen. Im Jahr 2016 wurde eine bereits 2015 bewilligte Konferenz durchgeführt: Im Mai fand das Symposium „The Cultural Legacy of German Colonial Rule“ statt.

Weiterhin haben zwei Konferenzen mit Finanzierung der Einstein Stiftung stattgefunden. Anfang Oktober wurde die „17th International Conference on Retinal Proteins“ mit über 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 25 Ländern mit Unterstützung der Einstein Stiftung Berlin durchgeführt. Ebenfalls im Oktober wurde im Martin-Gropius-Bau die Auftaktveranstaltung „ANIMATION | Bewegung gestalten“ zu der Ausstellung „Gestalten“ des Exzellenzclusters „Bild/Wissen/Gestaltung“ organisiert.

Als vorerst letzter Antrag in diesem Programm wurde im November 2016 die Konferenz „Mission und dekoloniale Perspektive. Der Erste Weltkrieg als Auslöser eines globalen Problems“ bewilligt, die für das Jahr 2017 geplant ist.

**To be surrounded by
such bright colleagues
is one of the great
advantages of being
a scientist in Berlin.**

Einstein BIH Visiting Fellow
Bassem Hassan, 2016–2019



Strukturförderung

Einstein-Zentrum

Einstein-Zentren bündeln die verschiedenen Kompetenzen und Expertisen innerhalb Berlins und helfen, die Spitzenposition der Berliner Wissenschaft in besonders profilierten Bereichen zu festigen.

Im Dezember 2015 gingen zwei Anträge auf Einstein-Zentren in der Geschäftsstelle ein, diese wurden im Jahr 2016 begutachtet und entschieden. Ein weiterer Antrag auf ein Einstein-Zentrum neuer Art (Public-Private-Partnership) wurde am 21. April 2016 in der Geschäftsstelle entgegengenommen. Auch dieser Antrag wurde im Jahr 2016 begutachtet und entschieden. Aufgrund des vergleichsweise hohen Antragsaufkommens kam die Wissenschaftliche Kommission zu einer Sondersitzung zusammen.

Im Vorfeld der Antragseinreichung haben die Kollegen in der Geschäftsstelle zahlreiche Beratungsgespräche mit Antragstellern geführt. Mit Unterstützung durch die sehr engagierten Berichtersteller-Teams der Wissenschaftlichen Kommission rekrutierte die Geschäftsstelle für alle Begutachtungen international zusammengesetzte Gutachtergruppen. Die Begehungen organisierte sie in Zusammenarbeit mit den beantragenden Einheiten.

Am 26. und 27. April 2016 fand zunächst die Begehung des beantragten Einstein Center for Regeneration in Compromised Patients statt. Der Antrag wurde von der

Charité in Kooperation mit der Technischen Universität Berlin, der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin eingereicht. Als außeruniversitäre Partner waren das Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin, das Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin (ZIB), das Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Potsdam sowie die Zweigstelle Teltow des Helmholtz-Forschungszentrums Geesthacht am Antrag beteiligt. Die Gutachtergruppe zeigte sich vor allem beeindruckt von den innovativen Instrumenten, mit denen das Einstein-Zentrum arbeiten und die Ausbildung von Nachwuchskräften voranbringen will. Der Vorstand der Einstein Stiftung Berlin bewilligte am 5. September 2016 die Förderung des Einstein Center for Regeneration in Compromised Patients zunächst in Modul 2¹.

Es folgte am 31. Mai und 1. Juni 2016 die Begehung für den Antrag auf ein Einstein-Zentrum Chronoi. In diesem Fall war ein Modul 2 für das Einstein-Zentrum in den Altertumswissenschaften bereits im Jahr 2014 bewilligt worden. Der nun eingereichte Antrag bezog sich auf eine Förderung in Modul 3 des Programms. Neben den antragsberechtigten Institutionen Freie Universität Berlin und Humboldt-Universität zu Berlin sind das Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, das Deutsche Archäologische Institut, die Stiftung Preußi-

¹ In der bis Ende 2015 gültigen Version des Programmbiets besteht die Möglichkeit, eine Vorlauffinanzierung für Einstein-Zentren in zwei Modulen zu beantragen. Die Vollförderung erfolgt dann in Modul 3. Die Module können einzeln oder gemeinsam beantragt werden.

scher Kulturbesitz und die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften in das Zentrum involviert. Die internationale Gutachtergruppe betonte die außergewöhnliche institutionenübergreifende Zusammenarbeit und hob die Bedeutung der Unterstützung des Vorhabens durch die Universitätsleitungen hervor. Am 5. September beschloss der Vorstand die Förderung des Einstein-Zentrums Chronoi.

Der im April 2016 eingereichte Antrag auf ein Einstein Center Digital Future wurde bereits am 18. und 19. Juli 2016 von einer internationalen Gutachtergruppe begutachtet. Die Begehung fand in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften statt. Antragsteller für dieses aus privaten Geldern kofinanzierte Einstein-Zentrum waren alle sechs antragsberechtigten Einrichtungen, die Federführung lag bei der Technischen Universität Berlin. Die Konzeption erfolgte gemeinsam mit dem Berlin Institute of Health (BIH), dem Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt, drei Fraunhofer-Instituten (Fraunhofer FOKUS, Heinrich-Hertz-Institut, Fraunhofer-Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration), der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt, dem ZIB, der Beuth Hochschule für Technik sowie der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin.

Insbesondere die breite Unterstützung des Antrags aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik beeindruckte die Gutachtergruppe, die auch den Ansatz einer umfassenden Forschung zum Phänomen der Digitalisierung

lobte. Wie von der Gutachtergruppe vorgeschlagen, bewilligte der Vorstand das Einstein Center Digital Future mit der Maßgabe, nach einem Jahr Laufzeit eine erste Zwischenevaluation durchzuführen.

Einstein Doctoral Program

Anfang des Jahres 2016 schrieb die Stiftung erstmals den Einstein-Doktorandenprogramm-Preis aus. Zur Einreichungsfrist am 15. Juni gingen 19 Bewerbungen ein. Diese Resonanz und die positiven direkten Rückmeldungen zeigen den Bedarf für ein solches Programm in Berlin.

Der Vorstand lud die sechs von der Wissenschaftlichen Kommission identifizierten Finalisten zur Kurzvorstellung ihrer Programme im Rahmen der Vorstandssitzung am 5. Dezember ein. Er entschied sich nach langer und intensiver Diskussion dafür, den ersten Platz zweimal zu geben und die vergebene Fördersumme auf jeweils 120.000 Euro p.a. zu reduzieren sowie ein Programm mit dem zweiten Platz auszuzeichnen:

Summa cum laude

- Berlin School of Mind and Brain
- Friedrich-Schlegel-Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien

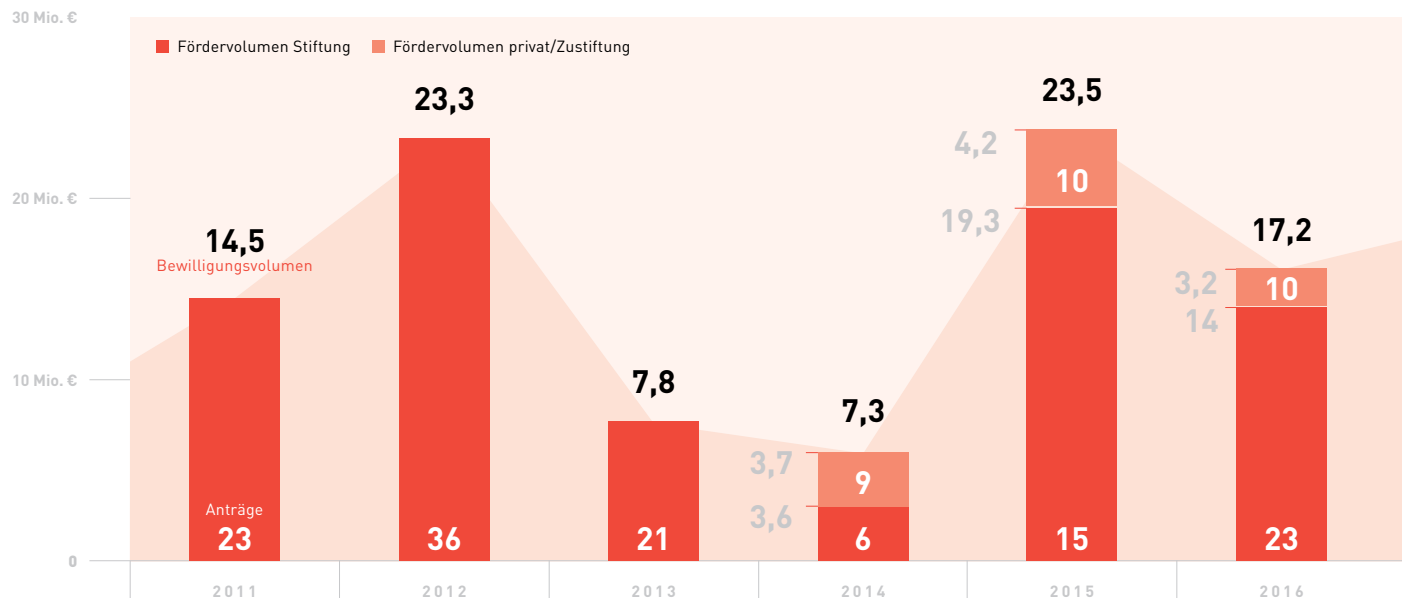
Magna cum laude

- Berlin Graduate School of Ancient Studies

Die öffentliche Preisverleihung als Einstein Doctoral Program erfolgte beim Neujahrsempfang der Stiftung im Januar 2017.

Förderentwicklung

Bewilligte Anträge und Fördervolumina 2011–2016



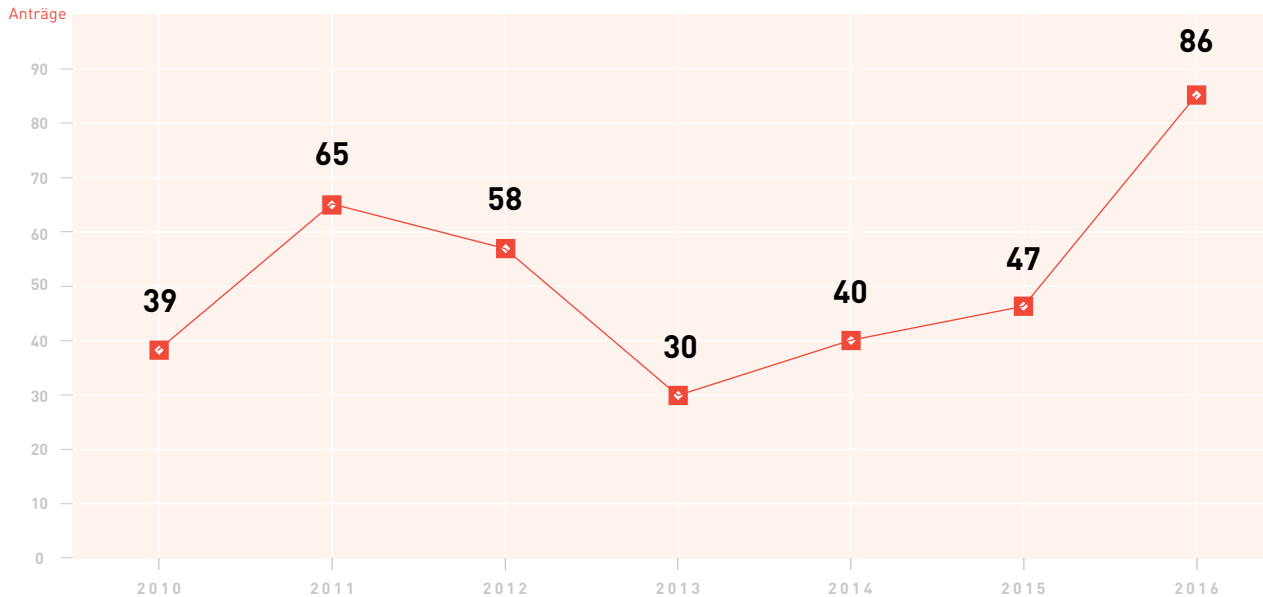
Im Jahr 2016 war ein im Vergleich zum Vorjahr gleichbleibend hohes Interesse an der Förderung durch die Einstein Stiftung Berlin zu erkennen. Wie die Abbildung zeigt, war das Förderhandeln 2013 eingebrochen, konnte sich 2014 durch die Einwerbung privater Mittel aber stabilisieren. Die höheren Antragszahlen in 2016 führten naturgemäß in einigen Programmen zu geringeren Erfolgsquoten.

Nicht eingerechnet ist die Förderung des Einstein-Zentrums Digitale Zukunft (bisher avisiert sind 30,2 Millionen Euro, die finale Fördersumme steht aufgrund der potenziellen Erweiterung privater Zustiftungen noch nicht fest).

Die Entwicklung des Förderhandelns zeigt nach einem deutlichen Rückgang in den Jahren der finanziellen Einschränkung der Stiftung (2013–2015) eine positive Tendenz.

Förderstatistik

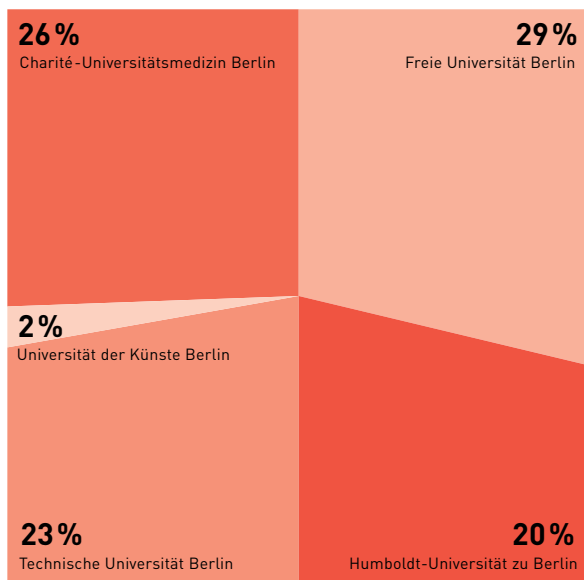
Antragsaufkommen



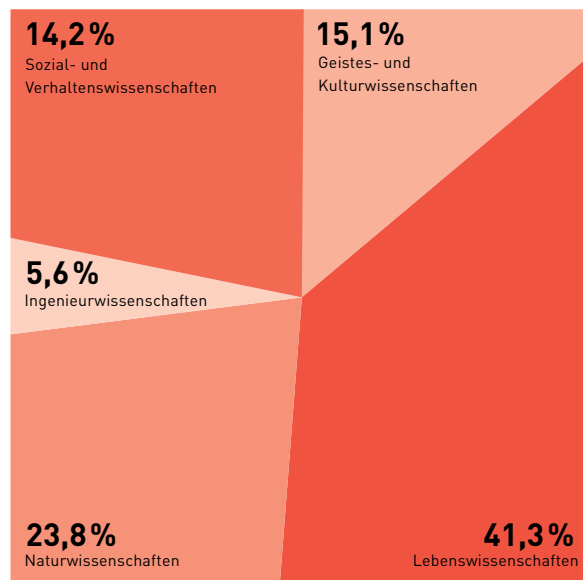
Im Berichtszeitraum ist das Antragsaufkommen gegenüber dem Vorjahr erneut gestiegen und hat sich beinahe verdoppelt: Insgesamt wurden 86 Anträge¹ bei der Einstein Stiftung eingereicht (2015: 47). Davon entfielen (inkl. Kooperationsanträge) 2016 die meisten Anträge auf die Freie Universität Berlin.

¹ Inkl. über die Stiftung Charité eingereichter Einstein BIH Visiting Fellows und überarbeiteter Anträge.

2016 eingegangene Anträge nach Institution



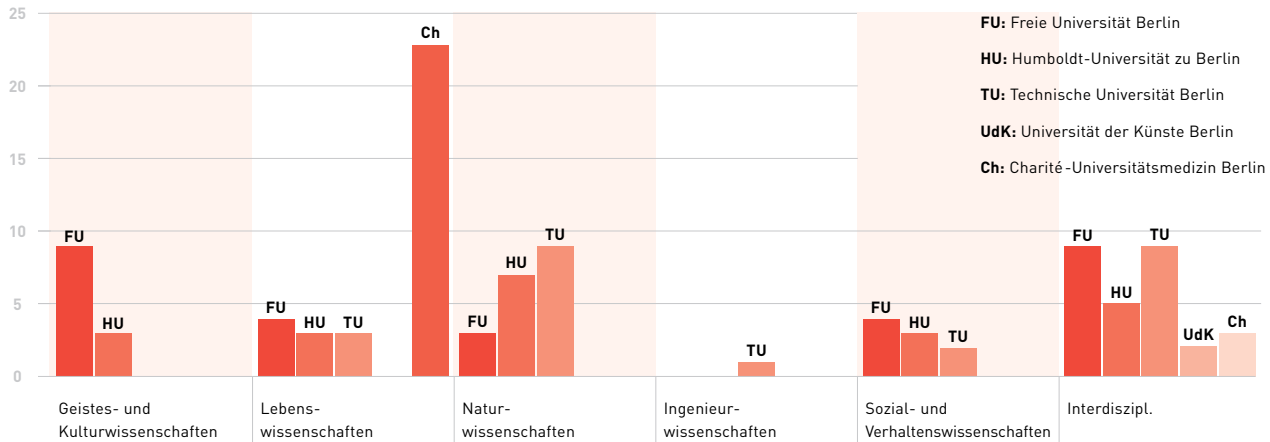
2016 eingegangene Anträge nach Wissenschaftsgebiet



Mit etwa einem Drittel kam ein Großteil der Anträge 2016 aus den Lebenswissenschaften. Rund ein Viertel der Anträge 2016 war interdisziplinär. Am häufigsten gab es interdisziplinäre Kollaborationen von Geistes- und Sozialwissenschaften, gefolgt von Kooperationen in den Natur- und Lebenswissenschaften sowie Zusammenarbeiten von Ingenieur-, Lebens- oder Sozialwissenschaften.

Naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Anträge sind in 2016 leicht zurückgegangen, während die Antragszahlen aus den Geistes- und Kulturwissenschaften und die aus Sozial- und Verhaltenswissenschaften nahezu unverändert blieben.

2016 eingegangene Anträge nach Wissenschaftsgebiet und Institution



Durch die gestiegenen Antragszahlen wurde das Antragsverfahren deutlich kompetitiver. Die Bewilligungsquote in der Förderlinie Projektförderung lag 2016 bei 24 Prozent; weitere 19 Prozent der Anträge waren positiv begutachtet, konnten jedoch aufgrund knapper Mittel nicht in die Förderung genommen werden. In der Förderlinie Personenförderung wurden 48 Prozent der Anträge bewilligt; die gegenüber der Projektförderung deutlich höhere Bewilligungsquote ist auch bedingt durch das Engagement privater Geldgeber insbesondere im Programm Einstein Visiting Fellow.

Die Stiftung hatte im Berichtsjahr 2016 insgesamt 31 Projekte, 4 Zentren sowie 41 Personen (inkl. 22 durch private Gelder finanzierte) in der Förderung. Sie hat 11 Anträge im Bereich der Projektförderung, 16 Anträge im Bereich der Personenförderung¹ und 6 Anträge im Bereich der Strukturförderung bewilligt; das Gesamtbewilligungsvolumen betrug 2016 17,2 Millionen Euro². 26 Projekte und Personenförderungen wurden abgeschlossen.

¹ Drei zugesagte Förderungen wurden aus persönlichen Gründen nicht in Anspruch genommen. Neun Personenförderungen sind durch private Gelder finanziert.

² Ohne Einstein Center Digital Future und ohne drei nicht angetretene Förderungen.

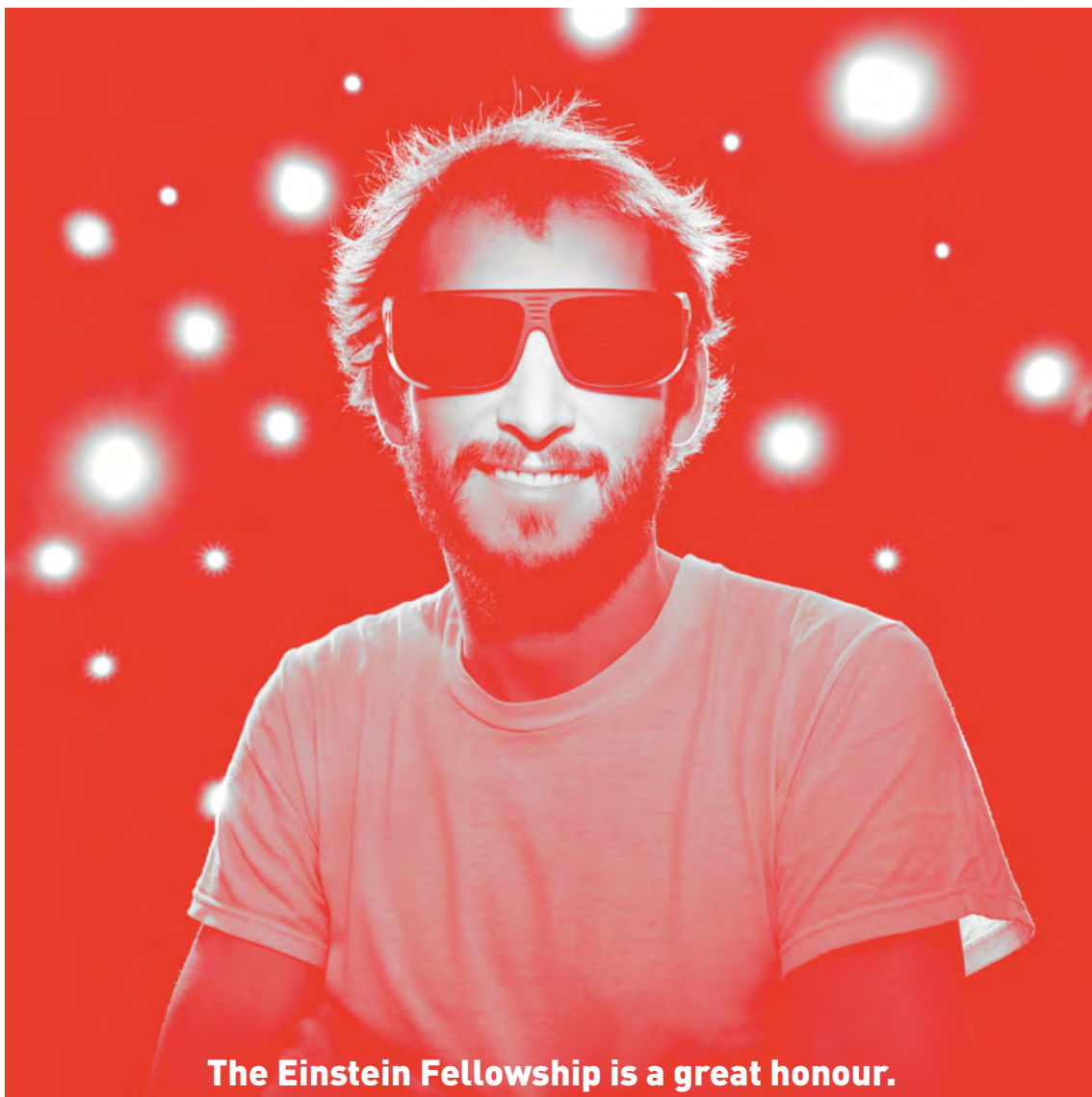
Gutachterstatistik

	2016 ¹	seit Stiftungsgründung (inkl. 2016)
Angefragte Gutachter/-innen	505 (8,3 je begutachtetem Antrag)	1.670 (6,7 je begutachtetem Antrag)
– davon weiblich	148 (29,3 %)	431 (25,8 %)
– davon im Ausland	385 (76,2 %)	985 (59 %)
Erhaltene Gutachten	170 (33,7 %; 2,8 je begutachtetem Antrag)	700 (41,9 %; 2,8 je begutachtetem Antrag)
– davon von Frauen	52 (30,6 % der Gutachten; 35,1 % der weiblichen Angefragten)	175 (25 % der Gutachten; 40,6 % der weiblichen Angefragten)
– davon im Ausland	109 (64,1 % der Gutachten; 28,3 % der im Ausland Angefragten)	357 (51 % der Gutachten; 36,2 % der im Ausland Angefragten)

Im Berichtszeitraum ist es der Stiftung erneut gelungen, gegenüber den Vorjahren konstant viele Frauen und Gutachterinnen und Gutachter aus dem Ausland zu rekrutieren.

Die Zusagequote der angefragten Gutachterinnen und Gutachter von lediglich 33,7 Prozent (2015: 44 Prozent) ist trotz intensiver Bemühungen und Betreuung der Gutachtenden seitens der Geschäftsstelle rückläufig und verweist auf das Problem der grundsätzlichen Überlastung des Gutachtersystems.

¹ Für im Berichtszeitraum beschlossene Anträge, ohne Einstein-Zentren.



**The Einstein Fellowship is a great honour.
Its flexibility allows me
to do the kind of research I want to do.**

Einstein International Postdoctoral Fellow
Roarke Horstmeyer, 2016–2019

Antragsverfahren

Antragstellung



Antragsberechtigte Institutionen:

Antrag



Formale Prüfung



Geschäftsstelle:

formale Antragsprüfung



Dauer von Antragstellung bis Entscheidung: ca. 6 Monate



Qualitative Prüfung



Wissenschaftliche
Kommission:
**Auswahl externer
Gutachterinnen und
Gutachter**

Externe Gutachterin-
nen und Gutachter:
Begutachtung

Wissenschaftliche
Kommission:
**Bewertung und
Förderempfehlung**

Entscheidung



Vorstand:
Förderentscheidung

Was es bedeutet, Mensch zu sein

**Einstein Visiting Fellow Susan Merill Squier untersucht in
ihrem Forschungsprojekt literarische und grafische Erzählungen
zu Krankheitserfahrungen.**

Worum geht es in Ihrem Projekt?

Im Projekt PathoGraphics, das drei Jahre gefördert wird, erforschen wir künstlerische Werke, die Erfahrungen von Krankheit, Behinderung und medizinischer Versorgung erzählen, also literarische Texte (Pathografien) und Comics (Graphic medicine). Beide Kunstformen geben uns Einblicke in individuelle Umgangsweisen mit Krankheit, Heilung oder Tod aus Sicht von Patientinnen und Patienten, ihren Angehörigen und von in Medizin und Pflege Tätigen. Damit thematisieren diese Geschichten, was es bedeutet, in unserem Zeitalter des wissenschaftlichen und medizinischen Fortschritts Mensch zu sein.

Welche Fragen versuchen Sie zu beantworten?

Unsere Forschungsgruppe ist interdisziplinär zusammengesetzt und nähert sich dem Thema aus ganz unterschiedlichen Perspektiven, die unter anderem aus den Literaturwissenschaften, den Comic Studies und

Gender Studies sowie der Medizingeschichte, Bildwissenschaft und Wissenschaftsgeschichte stammen. Einige der Fragen, die uns beschäftigen, sind: Wie interagieren die Räume der Klinik, des Privatlebens und der Öffentlichkeit in diesen Narrativen von Krankheit und Behinderung? Welche Stimmen kommen zu Gehör, welche bleiben ungehört? Mit welchen narrativen und visuellen Strategien werden Krankheitserfahrungen dargestellt, und wie werden sie für die Leserschaft nachvollziehbar gemacht? Auf welche ästhetischen oder wissenschaftlichen Traditionen greifen die literarischen und grafischen Erzählungen zurück? Welches Medium eignet sich besonders gut für welche Inhalte, etwa für die Vermittlung medizinischer Informationen, Einblicke in das innere Erleben von Betroffenen oder gesellschaftspolitische Reflexionen? Welche Erkenntnisse und neuen Fragen ergeben sich durch die Zusammenarbeit von Künstlern,

Geisteswissenschaftlern, Medizinerinnen und Studierenden, die sich mit ganz unterschiedlichen Medien und Genres von Krankheitserzählungen beschäftigen?

Was zeichnet ein Einstein Fellowship aus?

Einer der großen Vorteile des Einstein Fellowships ist, dass ich regelmäßig für längere Zeit in Berlin mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Disziplinen in einer Forschungsgruppe zusammenarbeiten kann. Andererseits muss ich zugeben, dass genau das auch eine ziemliche Herausforderung ist, denn es ist nicht einfach, im Laufe eines akademischen Jahres gleich drei längere Auslandsaufenthalte unterzubringen.

Welche Perspektiven eröffnet es Ihrer Meinung nach?

Es gibt mir zunächst die Möglichkeit einer langfristigen Zusammenarbeit mit meiner Kollegin Irmela Krüger-Fürhoff von der Freien Universität Berlin. Wir beide arbeiten an ähnlichen Themen, allerdings mit einem germanistischen bzw. anglistischen Schwerpunkt, und können insofern viel voneinander lernen. Die Postdoktorandin Nina Schmidt sowie die Doktorandin und Künstlerin Stef Lenk vervollständigen das Team, sodass sich eine fruchtbare Ergänzung von unterschiedlichen Schwerpunkten und Perspektiven ergibt, die neue Erkenntnisse ermöglicht. Das Berliner Kulturleben bietet außerdem Kontakte zu Künstlern und Intellektuellen, die wir in unsere Arbeit einbeziehen können. Auf den Konferenzen und Seminaren, die wir bisher veranstaltet haben, sind wir mit Doktorandinnen und Doktoranden und Wissenschaftlerinnen

und Wissenschaftlern aus Deutschland, verschiedenen europäischen Ländern und Nordamerika ins Gespräch gekommen, woraus sich bereits vielversprechende Kontakte ergeben haben. Durch unsere Ausstellung von Comics im Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité im Oktober 2017 und eine internationale Konferenz im Herbst wird die Zahl möglicher Kooperationen exponentiell wachsen, davon gehe ich schon jetzt fest aus.

Welche Rolle spielt Berlin als Wissenschaftsstandort?

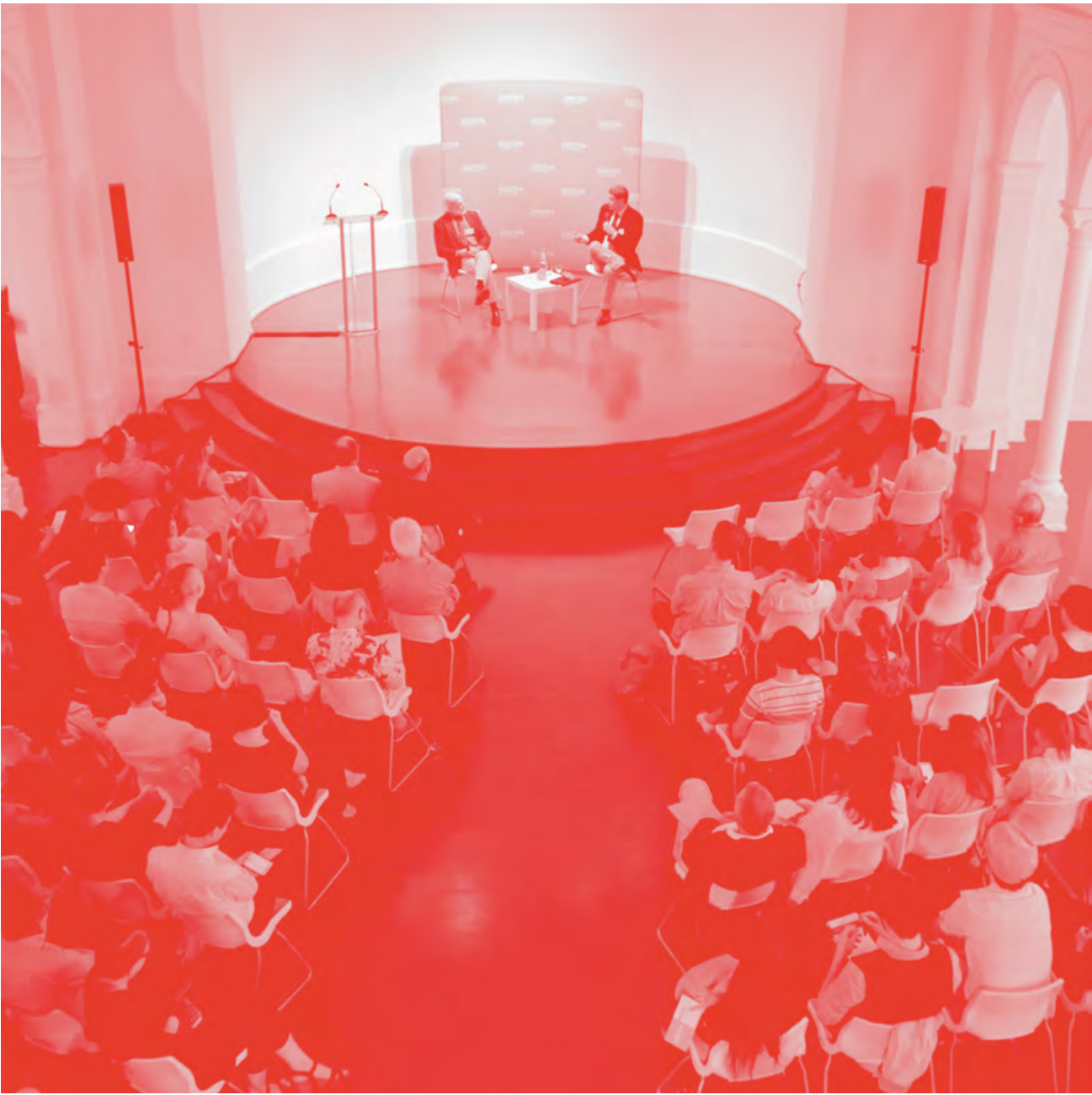
Berlin mit seinem vielfältigen kulturellen Angebot, den zahlreichen Veranstaltungen und Ausstellungen und einer interessierten Öffentlichkeit bietet wirklich exzellente Bedingungen für Wissenschaft und Forschung. Auch die renommierten Wissenschaftsförderungs- und Exzellenzprogramme tragen dazu bei, dass es hier hervorragende Voraussetzungen für einen Brückenschlag zwischen Kunst und Wissenschaft gibt.



Susan Merrill Squier ist Professorin für Gender Studies und Anglistik an der Pennsylvania State University. Sie wird von 2016 bis 2019 als Einstein Visiting Fellow an der Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien der Freien Universität Berlin gefördert.

Weitere Projektinformationen: <http://www.fsgs.fu-berlin.de/pathographics>

Kommunikation



Publikationen

Albert

Albert ist das Journal der Einstein Stiftung Berlin über den Wissenschaftsstandort Berlin. Es erscheint einmal jährlich zu einem herausragenden Schwerpunktbereich Berliner Forschung. Informative Texte fast wie in einem wissenschaftlichen Journal werden mit starken Bildern wie in einem populären Magazin kombiniert. Albert fühlt sich Berlin ebenso verpflichtet wie Einstein, dessen Namen es trägt. Es fällt aus der Reihe, erfindet sich immer wieder neu. Und: Es stellt komplexe Themen so einfach wie möglich dar, aber nie einfacher. Für dieses innovative Konzept erhielt bereits die erste Ausgabe zum Thema „Mathematik“ bedeutende Branchenpreise: Den „BCM-Award“ 2016 (Best of Content Marketing) im Bereich „Annuals“, den „Fox-Award“ in Gold für das Gesamtkonzept sowie den „Fox-Award/Visuals“ in Silber für die Gestaltung. Auch die zweite Ausgabe von Albert

wurde mit dem BCM Award in Silber ausgezeichnet.



Spitzenforschung nicht nur fördern, sondern auch darüber reden, das ist auch das Prinzip der zweiten Ausgabe von Albert, die 2016 zum Thema „Neurowissenschaften in Berlin“ erschien. Albert #2 widmet sich dem Gehirn und denjenigen, die Tag für Tag versuchen, sich der Komplexität dieses Themas zu nähern. Denn, um es mit den Worten des Neuropsychiaters und ehemaligen Einstein Visiting Fellows Ray Dolan zu sagen: „Wir stehen in Bezug auf die Erforschung des Gehirns erst am Fuße des Himalayas – auf einem beschwerlichen Weg zu den Gipfeln der Erkenntnis.“

Jahresbericht

Der Jahresbericht 2015 wurde in einer grafisch und redaktionell optimierten Fassung veröffentlicht. Der Bericht umfasst die wesentlichen Ereignisse, Fakten und Meldungen rund um die Einstein Stiftung Berlin aus dem Berichtsjahr. Hierzu gehören auch der Sachbericht inklusive des Tätigkeitsberichts des Vorstands. Der Bericht 2015 enthält erstmals Porträts und Statements geförderter Wissenschaftler.



Veranstaltungen

Meeting Einstein

Ziel des Veranstaltungsformats Meeting Einstein ist es, Wissenschaft in die Gesellschaft zu tragen. Deswegen finden diese Veranstaltungen an Orten statt, die zwar einen thematischen Bezug zum Vortragenden, aber nicht per se einen Wissenschaftsbezug haben. Einstein Fellows sowie Einstein-Professorinnen und -Professoren stellen hier ihre aktuellen Forschungsergebnisse in einem ansprechenden Rahmen vor und treten in Dialog mit dem Berliner Publikum. Im Jahr 2016 haben fünf „Meeting Einstein“-Veranstaltungen stattgefunden, welche das breite Themenspektrum der von der Stiftung geförderten Personen und Projekte der interessierten Öffentlichkeit vorstellten:



**Medicine gets personal –
gene-based therapies for
a new era in treatment?**

11. Februar 2016
Französische Friedrichstadtkirche

Thema der Veranstaltung war die medizinische Forschung im Bereich personalisierte Medizin. Jeder Mensch soll zukünftig anhand seines genetischen Codes eine maßgeschneiderte Therapie erhalten. Ziel ist es, Krankheiten wie Krebs, aber auch Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen früher zu erkennen, ihnen vorzubeugen und sie mit weniger Nebenwirkungen effektiver zu behandeln. In Zukunft soll von vornherein verhindert werden, dass diese Krankheiten entstehen. Aber wie genau funktioniert dieser Ansatz? Was zeigen die bisherigen Erfahrungen? Wie sind die Perspektiven? Welche Risiken bestehen? Die Veranstaltung fand im Rahmen der Einstein Visiting Fellowship von Hans Schreiber statt. Der Pathologie-Professor zählt zu den renommiertesten Experten im Kampf gegen den Krebs. In einem offenen Dialog diskutierte Einstein Visiting Fellow Hans Schreiber mit international renommierten Wissenschaftlern, unter ihnen der Immunologe und Nobelpreisträger Bruce Beutler von der University of Texas Southwestern Medical Center.



Meeting & Celebrating Einstein

14. März 2016
Literaturhaus
in der Fasanenstraße

2016 fand erstmalig die Veranstaltung Celebrating Einstein anlässlich des Geburtstages von Albert Einstein statt. Das Veranstaltungsformat richtet sich an die Einstein-Gemeinschaft und hat zum Ziel, den interdisziplinären Austausch geförderter und assoziierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Einstein Stiftung anzuregen.

Im Literaturhaus in der Fasanenstraße beleuchtete Michael Gordin, Rosengarten Professor of Modern and Contemporary History at Princeton University und Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin, Einsteins Prager Jahre. Im Anschluss an den Vortrag fand ein reger informeller Austausch zwischen den Gästen statt.



Multiculturalism under pressure: Between group identity, individual rights and civic unity

22. Juni 2016
Kunstquartier Bethanien

Die Veranstaltung im Kunstquartier Bethanien mit Michael Karayanni, international renommierter Rechtswissenschaftler und Akademischer Direktor am Center for the Study of Multiculturalism and Diversity der Hebrew University of Jerusalem, war die zweite „Meeting Einstein“-Veranstaltung, die die Stiftung gemeinsam mit dem von ihr und der DFG geförderten internationalen Graduiertenkolleg Human Rights under Pressure durchführte. Sie widmete sich der Frage, wie die richtige Balance zwischen der Identität von Gruppen, den individuellen Rechten der Einzelnen und gesellschaftlichem Zusammenhalt gefunden werden kann.



Allies Eye America – Geostrategy Under Reconstruction

11. November 2016
Max Liebermann Haus

Zwei Tage nach der Wahl in den Vereinigten Staaten hätte das Thema dieses „Meeting Einstein“-Abends nicht treffender gewählt sein können. Vom Interventionismus zum Isolationismus? Wohin steuert die US-amerikanische Außen- und Sicherheitspolitik? Zu diesen Fragen diskutierten nach einem Impulsreferat von Einstein Visiting Fellow Richard Samuels, Botschafter a. D. Klaus Scharioth und Publizist Michael Stürmer im Max Liebermann Haus am Brandenburger Tor. Die Moderatorin Cathleen Fisher, Präsidentin der American Friends der Alexander von Humboldt Foundation und selbst Sozialwissenschaftlerin, sorgte mit prägnanten Fragen für ein lebhaftes Gespräch.



The Good, the Bad and the Ugly: How Emotions Shape Experience

17. November 2016
silent green Kulturquartier

Am 17. November 2016 lud die Einstein Stiftung Berlin zu einem Vortrag mit anschließendem Gespräch mit Einstein Visiting Fellow Jesse Prinz zum Thema „The Good, the Bad and the Ugly: How Emotions Shape Experience“ in das silent green Kulturquartier im Berliner Wedding. Jesse Prinz ist Professor für Philosophie am Graduate Center der City University of New York. Seine Arbeit im Bereich der empirisch informierten Philosophie hat in der Forschungswelt großes Aufsehen erregt. Die empirisch informierte Philosophie ist eine wichtige Entwicklung der letzten Jahre und von maßgebender Bedeutung für die Zusammenführung von philosophischen und neurowissenschaftlichen Fragestellungen. Dementsprechend gut besucht war die Veranstaltung in einzigartigem Ambiente. Durch seinen ebenso lebendigen wie anschaulichen Vortrag zog Jesse Prinz die rund 250 Besucher in seinen Bann und stand im anschließenden Werkstattgespräch mit der Psychologie-Professorin Jule Specht den zahlreichen Besuchern Rede und Antwort.

Einstein meets ...

Unter dem Motto „Einstein meets ...“ trifft die Einstein Stiftung Berlin in einer Veranstaltungsreihe auf namhafte Berliner Persönlichkeiten und Institutionen, die sich der Stiftung in besonderer Weise verbunden fühlen. 2016 fanden drei thematisch ganz unterschiedliche „Einstein meets“-Veranstaltungen statt.



... Australia
„Rankings matter: The case of Australia compared to Germany“

05. September 2016
 Einstein-Saal in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

In einem Vortrag mit anschließender Diskussion legte Peter Coaldrake, Vizekanzerler und Geschäftsführer der Queensland University of Technology, die Bedeutung von Rankings für Universitäten dar. Sowohl in Bezug auf interne Entscheidungen als auch im Kontext der Internationalisierung wächst die Bedeutung von Rankings. Welche Auswirkungen hat das auf die Definition von Qualitätskriterien? Haben Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Position im Ranking führen können, auch Konsequenzen für die Bildungsergebnisse? Peter Coaldrake erläuterte diese Fragen aus der australischen Perspektive. Der ehemalige Präsident der Humboldt-Universität zu Berlin, Professor Jürgen Mlynek, ergänzte im Anschluss in einer Diskussion die deutsche Perspektive.



... Literaturfestival
„Bassem Hassan: The poet inside“

16. September 2016
 Literaturhaus in der Fasanenstraße

Erstmalig hat die Einstein Stiftung Berlin im Jahr 2016 einen geförderten Wissenschaftler im Rahmen des internationalen Literaturfestivals Berlin präsentiert. Einstein Visiting Fellow Bassem Hassan erläuterte im Gespräch mit Literaturkritiker Herbert Grieshop seine Liebe zur Biologie und zur Poesie und den Zusammenhang zwischen beiden: „There is poetry in biology in both its form and content, and the pursuit of that beauty is both rigorously rational and emotionally uplifting.“ Der Neurowissenschaftler Bassem Hassan vom Institut du Cerveau et de la Moelle Epinière in Paris will erforschen, inwiefern die Entwicklung des Gehirns genetisch bedingt ist oder von anderen Einflüssen abhängt.



... Elisabeth
„Musik und Blumen erwarten Sie in Laeken“

06. Oktober 2016
 Belgische Botschaft

In der Belgischen Botschaft traf im Oktober Einstein auf Elisabeth. Bei der literarisch-musikalischen Soirée mit der Autorin Rosine De Dijn und den Musikern Franziska Hölscher und Severin von Eckardstein stand die musikalische Freundschaft von Albert Einstein mit der belgischen Königin Elisabeth von Belgien im Mittelpunkt.

Parlamentarischer Abend

Zudem fand unter dem Motto „Einstein unterwegs“ am 19. Mai 2016 im Abgeordnetenhaus von Berlin ein Parlamentarischer Abend der Einstein Stiftung Berlin statt. Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik waren eingeladen, sich unter der inspirierenden Moderation von Herbert Grieshop an verschiedenen Themenstationen über die Arbeit der Stiftung zu informieren. Die Veranstaltung im Abgeordnetenhaus war aufgrund des kreativen und abwechslungsreichen Formats gut besucht. Zahlreiche Gäste, darunter viele Abgeordnete, Hochschulleitungen und Geförderte, nahmen an dem Abend teil.

Themenstationen:

1. Einstein bei den Zentren
2. Einstein bei den Forschern
3. Einstein und die Welt
4. Einstein bei den Talenten
5. Einstein und das liebe Geld
6. Einstein über die Schulter geblickt
7. Einstein und die Chefs
8. Einstein bei Freunden
9. Einstein und seine Vision

Schulterblick

Wie sieht der Alltag eines Einstein-Professors aus? Und wie der einer Berliner Politikerin? Wie entstehen Forschungsergebnisse und wie politische Entscheidungen? Von den tatsächlichen Arbeitsanforderungen und -abläufen existieren meist nur vage Vorstellungen. Das neue Projekt „Schulterblick“ der Einstein Stiftung Berlin will hier Abhilfe schaffen: Politiker und Wissenschaftler sollen einander jeweils während eines Arbeitstages über die Schulter blicken.

Das erste Pilottandem startete am 13. Juni 2016: Einstein-Professor Juri Rappsilber von der Technischen Universität Berlin begleitete die Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses Anja Schillhaneck einen Tag lang. Am 28. Juni 2016 fand der Gegenbesuch in der TU statt. Beide Besuche wurden vom rbb gefilmt, der am 13. September 2016 einen Beitrag dazu ausstrahlte. Der Projektfilm der Einstein Stiftung hierzu wurde im YouTube-Kanal der Stiftung veröffentlicht.

Online

Website und Doctoral Programs Berlin

Die Website der Einstein Stiftung Berlin ist international ausgerichtet und wird in einer deutschen und einer englischen Version angeboten. Insgesamt verzeichnete die Website im Jahr 2016 rund 50.000 Besuche. Durchschnittlich wurde die Website 4.000 Mal im Monat aufgerufen. Um die Homepage multimedial anzureichern, produzierte die Stiftung auch in 2016 Videos und stellte die Geförderten und ihre Arbeit vor. Das 2015 gemeinsam mit den Berliner Universitäten

initiierte Internetportal Doctoral Programs Berlin (www.doctoral-programs.de), das erstmals sämtliche strukturierte Promotionsprogramme der Hauptstadtregion unter einem Dach versammelt, erfreute sich auch 2016 großer Beliebtheit. Im Verlauf des Jahres besuchten circa 35.500 Interessierte die Webseite, davon kamen rund 30 Prozent aus Deutschland, die weit- aus größere Anzahl aus anderen Teilen der Welt.

Newsletter und Social Media

Auch im Bereich Social Media war die Stiftung im Jahr 2016 aktiv. 2016 umfasste der Twitter-Account @Einstein_Berlin 800 Follower – rund 200 mehr als im Vorjahr. Viermal jährlich verschickt die Stiftung zudem einen

digitalen Newsletter mit Projekten, Terminen und Veranstaltungen rund um die Stiftung. Rund 400 neue Leser abonnierten den Newsletter in 2016; damit hat sich der Abonnentenkreis gegenüber 2015 fast verdoppelt.



DOCTORAL **PROGRAMS** IN BERLIN

Welcome

Research in Berlin

Doctorate in Germany

Universities

Browse Programs

Contact



"The research schools in Berlin are excellent institutions providing doctoral students with the relevant skills and competencies. They also offer courses on how to build professional relationships and networks in academia."

/// Joseph Lengmang, Nigeria
Berlin Graduate School for Transnational Studies



Fundraising

In den Jahren nach Gründung der Stiftung 2009 ging es zunächst darum, das Stiftungsanliegen zu kommunizieren, Vertrauen zu gewinnen und die inhaltliche Arbeit an der Förderung exzellenter Wissenschaft in Berlin in den Fokus zu stellen. Diese Ziele bilden weiterhin den Kern der Stiftungskommunikation.

Darüber hinaus sind nationale wie internationale Bekanntheit und Renommee eine wichtige Basis, um Fundraising zu betreiben. Die Leistungsfähigkeit und

Bedeutung des Wissenschaftsstandortes Berlin verleiht der Hauptstadtregion und damit dem Förderhandeln der Einstein Stiftung Berlin eine überregionale Strahlkraft. Die Stiftung hat daher 2016 ihre Aktivitäten in diesem Bereich ausgebaut. Sie wird über private Mittel der Stiftung Charité finanziert. Die Dampf Stiftung unterstützt die Fundraising-Bemühungen der Einstein Stiftung zudem mit bis zu 100.000 Euro pro Jahr.

Förderfonds Wissenschaft in Berlin

Die Einstein Stiftung hat gemeinsam mit dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, dem Deutschen Stiftungszentrum, dem Wissenschaftskolleg und der Stiftung Zukunft Berlin den Förderfonds Wissenschaft in Berlin initiiert. Die konstituierende Sitzung hierzu fand am 20. April 2016 statt.



Spenden namhafter Persönlichkeiten und Institutionen ermöglichten seine Gründung

als nichtrechtsfähige Stiftung in der treuhänderischen Verwaltung des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Der Fonds dient einerseits als Dach für die Fundraising-Aktivitäten der beteiligten Institutionen, andererseits soll er selbst auch operativ tätig werden und als zentrale Anlaufstelle für private Wissenschaftsförderung dienen. Langfristiges Ziel ist es, Wissenschaft in Berlin komplementär zu

öffentlichen Fördermittelgebern zu unterstützen und Ermöglungsräume zu schaffen, die durch staatliche Mittel allein nicht zu realisieren wären. Dies trifft insbesondere auf Forschungsprojekte mit einer internationalen Ausrichtung zu, bei deren Finanzierbarkeit Berlin im Wettbewerb mit den besten Universitäten und Forschungseinrichtungen der Welt steht. Ein erstes erfolgreiches Beispiel für eine Public-Private-Partnership ist das neu eröffnete Einstein-Zentrum Digitale Zukunft, das über den Förderfonds mit privaten Mitteln unterstützt wird. Der Förderfonds ist somit Dach und Förderhebel für alle beteiligten Institutionen. Sie setzen sich erstmalig gemeinsam und öffentlichkeitswirksam für den Wissenschaftsstandort Berlin ein. Die offizielle Eröffnung des Förderfonds erfolgt im Frühjahr 2017 im Rahmen des Veranstaltungsformats Quadriga Debatte des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.

Einstein-Club

2016 etablierte die Stiftung das neue Veranstaltungsformat Einstein-Club. Ziel des Clubs ist es, Unternehmensvertreter und Privatpersonen zusammenzubringen, die davon überzeugt sind, dass von privater Forschungsförderung wichtige Anstöße für die Entwicklung der Wissenschaft ausgehen und dass der Hauptstadtregion hierbei eine besondere Rolle zukommt. Mit den Club-Veranstaltungen verschafft

die Einstein Stiftung Berliner Unternehmerinnen und Unternehmern Kontakt zu Spitzenforschung „made in Berlin“. Dabei nimmt die Stiftung die Funktion einer unabhängigen Sachwalterin für die ihr anvertrauten Fördermittel an. Neben der Bedeutung des privaten Engagements für die Wissenschaft stand in den ersten Club-Veranstaltungen insbesondere das Thema Digitalisierung im Vordergrund.



Finanzen

Haushalt

Die Gesamtsumme der für das Haushaltsjahr 2016 zur Verfügung stehenden öffentlichen und privaten Mittel betrug 13.351.800 Euro. Die vertraglich gebundenen Mittel, die zur Weitergabe an die antragsberechtigten Einrichtungen vorgesehen waren, wurden zu 99 Prozent von diesen abgerufen.

Die Summe der öffentlichen Zuwendungen betrug im Haushaltsjahr 8.944.900 Euro für die Projektförderung. Hierin enthalten sind 1.502.000 Euro an Matching Funds. Matching Funds sind öffentliche Mittel, die an das Einwerben von privaten Mitteln gebunden sind. Jeder über private Mittel eingenommene Euro wird seit dem Haushaltsjahr 2016 zusätzlich mit

50 Cent durch den Berliner Senat aufgewertet. Institutionell wurde die Einstein Stiftung mit 464.900 Euro an öffentlichen Mitteln gefördert.

Die Einstein Stiftung erhielt seitens

- der Damp Stiftung 3.000.000 Euro,
- der Stiftung Charité 817.500 Euro,
- des Förderfonds Wissenschaft Berlin 10.000 Euro,
- der Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung 2.500 Euro und
- der Berliner Krebsgesellschaft e.V. 1.500 Euro

private Mittel zur Erfüllung des Stiftungszwecks.

Stiftungskapital

Seit dem Jahr 2012 erfolgt die Anlage des Stiftungskapitals durch das Deutsche Stiftungszentrum entsprechend den Festlegungen des Geschäftsbesorgungsvertrags vom 19. Dezember 2011.

Das derzeit in Spezialfonds angelegte Stiftungskapital und die gebildete Umschichtungsrücklage generierten 2016 Einnahmen in Höhe von 110.500 Euro, die vollständig zur Finanzierung der Geschäftsstelle eingesetzt wurden.

Stiftungsvermögen	31.12.2016	31.12.2015
Stiftungsvermögen am 01.01.	5.082.281,59	5.082.281,59
Veränderung Vermögen	0,00	0,00
Stiftungsvermögen	5.082.281,59	5.082.281,59
Umschichtungsergebnis		
Umschichtungsergebnis am 01.01.	376.997,69	323.643,54
Veräußerungsgewinne	53.354,15	53.354,15
Veräußerungsverluste	0,00	0,00
Umschichtungsergebnis	376.997,69	376.997,69
Stiftungsvermögen inkl. Ergebnis aus Vermögensumschichtung	5.459.279,28	5.459.279,28
Freie Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO		
Freie Rücklage am 01.01.	0,00	0,00
Veränderung freie Rücklage		
Einstellung Rücklage	0,00	0,00
Entnahmen Rücklage	0,00	0,00
Freie Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	0,00	0,00
Projektrücklagen gem. § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO		
Projektrücklagen am 01.01.	285.023,43	1.178.700,00
Zuführung Projektrücklagen	1.625.523,35	0,00
Auflösung Projektrücklagen	-285.023,43	-893.676,57
Projektrücklagen gem. § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO	1.625.523,35	285.023,43
	7.084.802,63	5.744.302,7133

Die Einstein Stiftung Berlin ist eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts, unterliegt aber dem Buchführungsverfahren des öffentlichen Zuwendungsgebers. Aus diesem Grund erfolgt die Darstellung der Finanzen nicht in Form einer Bilanz und GuV-Rechnung, sondern als Vermögensnachweis mit Zu- und Abgängen.

Stiftungsmittel	31.12.2016	31.12.2015
Stiftungsmittel am 01.01.	74.121,43	76.509,42
Zugänge		
Zuwendungen zur unmittelbaren Vergabe	817.537,20	342.213,54
Zuwendung zur institutionellen Förderung	460.176,22	400.000,00
Zuwendungen Projektförderung	10.431.857,33	9.579.609,04
Zugang Mittel	1.502.000,00	0,00
Zinsen/Dividenden	136.783,87	138.300,85
Mittelrücklauf früherer Jahre	332.127,44	229.953,69
Entnahme a.d. freien Rücklauf § 62 Abs. 1. AO	0,00	0,00
Auflösung Projektrücklagen	285.023,43	893.676,57
Sonstiges	0,00	18.661,35
Zugänge	13.965.505,49	11.602.415,04
Abgänge		
Satzungsmäßige Leistungen	-12.015.423,44	-11.341.142,29
Mittelübertrag	0,00	0,00
Zinsen und Bankgebühren	-562,50	-118,60
Einstellung i.d. freie Rückl. § 62 Abs. 1. AO	0,00	0,00
Umbuchung Ergebnis aus der Vermögensverwaltung	0,00	0,00
Zuführung Projektrücklagen	-1.625.523,35	0,00
Verwaltungsentgelt	-17.731,00	-16.366,00
Währungsverluste	0,00	0,00
Rückzahlung an die Senatsverwaltung	-364.605,98	-228.514,79
Sonstiges	0,00	-18.661,35
Abgänge	-14.023.846,27	11.604.803,03
Stiftungsmittel zum 31.12.2015	15.780,65	74.121,43
Buchwert Gesamtvermögen	7.100.583,28	5.818.424,14

Alle Beträge sind in Euro ausgewiesen.

	31.12.2016	31.12.2015
I. Wertpapiere (Spezialfonds)	5.454.408,98	5.454.408,98
II. Sonstige Vermögensgegenstände	0,00	70,00
III. Tagesgeld/Kontokorrent	1.647.469,30	446.697,49
IV. Verbindlichkeiten	-1.295,00	-82.752,33
	7.100.583,28	5.818.424,14

Erläuterungen

Der Vermögensnachweis zeigt die Entwicklung des Gesamtvermögens, unterteilt in die Kategorien Stiftungsvermögen, Umschichtungsergebnis, freie Rücklage, Projektrücklagen und Stiftungsmittel. Basis des Vermögensnachweises sind die Buchführung und die Aufstellung der Jahresrechnung nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung.

Im Stiftungsvermögen werden alle Veränderungen gezeigt, die sich aufgrund von Zuwendungen in das Vermögen, Stiftungsübernahmen, des Ergebnisses aus Vermögensverwaltung sowie von Zuführungen aus der freien Rücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO ergeben.

Für die Jahre 2010 und 2011 sind Rücklagen nach § 62 Abs. 4 AO in Höhe von insgesamt EUR 82.281,59 dotiert und zum 31. Dezember 2012 im Vermögensnachweis erfasst worden.

Im Umschichtungsergebnis sind alle Veräußerungsgewinne und -verluste enthalten, welche sich aus der Vermögensumschichtung und -änderung ergaben.

Die freie Rücklage zeigt die Entwicklung unter Einbeziehung der Zuführung und Entnahme von Mitteln für die freie Rücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO.

In der Entwicklung der Stiftungsmittel werden alle Einnahmen und Ausgaben gezeigt, die nicht das Stiftungsvermögen betreffen, sondern die laufenden zeitnah zu verwendenden Mittel. Zur Erhöhung der Aussagekraft werden die Zuwendungen nunmehr teilweise nach Förderern aufgegliedert ausgewiesen. Die Darstellung des Vorjahres wurde entsprechend angepasst.

Des Weiteren erscheinen in der Entwicklung der Stiftungsmittel auch planmäßige Abschreibungen auf abnutzbare Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie Einstellungen in bzw. Entnahmen aus der freien Rücklage nach § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO sowie der Projektrücklagen nach § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO.

Die Bewertung der in der Vermögensübersicht angesetzten Vermögensposten orientiert sich an den Regelungen des HGB.

Die Wertpapierbestände werden als Anlagevermögen ausgewiesen und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, um Vermögensgegenstände auf den niedrigeren Wert abzuschreiben,

der ihnen am Abschluss-Stichtag beizulegen ist, vorausgesetzt, es handelt sich um eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung. Bestehen die Gründe für den niedrigeren Wertansatz nicht mehr, wird eine Wertaufholung maximal bis zur Höhe der ursprünglichen Anschaffungskosten vorgenommen.

Sonstige Vermögensgegenstände, Festgelder und Bankguthaben werden mit ihrem Nennwert angesetzt und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Rückstellungen und Verbindlichkeiten sind mit Ausnahme des ausstehenden Verwaltungsentgelts von Euro 1.295 zum 31. Dezember 2016 grundsätzlich nicht angesetzt worden.

Bescheinigung

Wir haben den Vermögensnachweis sowie die Vermögensübersicht unter Einbeziehung der Buchführung der Einstein Stiftung Berlin, Berlin, für das Haushaltsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Durch § 8 Abs. 2 des Berliner Stiftungsgesetzes wurde der Prüfungsgegenstand erweitert. Die Prüfung erstreckte sich daher auch auf die Erhaltung des Stiftungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung seiner Erträge und etwaiger zum Verbrauch bestimmter Zuwendungen.

Die Buchführung und die Aufstellung des Vermögensnachweises nebst Vermögensübersicht nach den in der Anlage „Erläuterungen“ dargelegten Rechnungslegungsgrundsätzen liegen in der Verantwortung des Vorstands der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung des Vermögensnachweises nebst Vermögensübersicht unter Einbeziehung der Buchführung sowie über den erweiterten Prüfungsgegenstand abzugeben.

Wir haben unsere Prüfung sinngemäß nach § 317 HGB und § 8 Abs. 2 des Berliner Stiftungsgesetzes und unter Beachtung des IDW Prüfungsstandards: Prüfung von Stiftungen (IDW PS 740) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des Vermögensnachweises und der Vermögensübersicht wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden und dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob die Anforderungen, die sich aus der Erweiterung des Prüfungsgegenstandes nach § 8 Abs. 2 des Berliner Stiftungsgesetzes ergeben, erfüllt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Tätigkeit und über das rechtliche Umfeld der Stiftung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Vermögensnachweis sowie Vermögensübersicht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Vermögensnachweis nebst Vermögensübersicht den in der Anlage „Erläuterungen zur Aufstellung des Ver-

mögensnachweises und der Vermögensübersicht“ dargestellten Rechnungslegungsgrundsätzen.

Die Prüfung der Erhaltung des Stiftungsvermögens und der satzungsgemäßen Verwendung seiner Erträge und etwaiger zum Verbrauch bestimmter Zuwendungen nach § 8 Abs. 2 des Berliner Stiftungsgesetzes haben keine Einwendungen ergeben.

Düsseldorf, den 19. April 2017

KPMG AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wildgrube

Wildgrube
Wirtschaftsprüfer

Schumacher

Schumacher
Wirtschaftsprüfer





The idea of bringing international scholars from around the world to Berlin is an enormous contribution for both the visitor and the Berlin-based research community.

Einstein Visiting Fellow Richard Samuels, 2015–2018

Ein Anreiz für private Finanzierung

Finanzsenator Kollatz-Ahnen über Matching Funds als Finanzierungsmodell für die Einstein Stiftung

Herr Finanzsenator, Sie sind der Urheber der Idee der sogenannten Matching Funds, das heißt, jeder Euro, den die Stiftung an privaten Mitteln akquiriert, wird mit zusätzlichen 50 Cent an öffentlichen Mitteln belohnt. Welche Erwartungen verbinden Sie mit diesem Modell?

Die Idee der komplementären privaten und öffentlichen Finanzierung von Stiftungen und Projekten ist ja bisher vor allem in den USA verbreitet. Dort profitieren insbesondere Kultur, Wissenschaft und Forschung. Mit Matching Funds erhalten häufig gerade die Projekte Unterstützung, deren Chancen auf Finanzierung sonst eher gering sind. Gelingt es, eine bestimmte Summe privat einzuwerben, wird sie mit einer festgelegten Summe staatlicher Finanzierung ergänzt. Matching Funds bieten einen Anreiz für private Finanzierung. Projekte können damit ihren Rückhalt verbreitern, das

meint übrigens nicht nur den finanziellen. In Deutschland etabliert sich diese Art, Dritte an der Finanzierung zu beteiligen, erst allmählich. Hier ist das Verfahren auch etwas anders aufgesetzt: Der Staat sagt zu, jede neu erbrachte private Spende in einem bestimmten Verhältnis, in der Regel 1:2 oder 1:3, aufzustocken. Der besondere Anreiz besteht also darin, dass die Förderung nicht auf eine bestimmte Summe begrenzt bleibt, sondern nach oben offen ist.

Was hat Sie auf die Idee gebracht?

Aus meiner früheren Tätigkeit bei Förderbanken kenne ich tatsächlich Beispiele. Dort sind Kofinanzierungsmodelle sehr verbreitet. Bei der Europäischen Investitionsbank ging es zudem oft um anspruchsvolle Finanzierungen grenzüberschreitender Projekte, gerade im Forschungsbereich. Das bezog nicht nur zwei, sondern auch mal drei und mehr Länder mit ein.

Wie funktionieren denn die Matching Funds konkret?

Matching Funds heißt ja erst einmal, dass diese Mittel der Kofinanzierung aus Eigenmitteln des Antragsstellers bedürfen. Sie sind gut geeignet, einen Anreiz für Dritte zu schaffen, sich an der Finanzierung von Vorhaben, eben Kunst, Kultur, Wissenschaft, zu beteiligen. Wir formulieren eine Zielvorgabe, um es planbar zu machen. Für das Einstein-Zentrum Digitale Zukunft haben wir 2,25 Millionen Euro pro Jahr als Berliner Landesmittel vorgesehen. Darüber hinaus beteiligen sich diverse öffentliche und private Unternehmen am Zentrum. Wenn es sich bei diesen Zuschüssen von Dritten um Mittel handelt, die den Regeln der Spendenakquise entsprechen, erhält die Einstein Stiftung für dieses privat eingeworbene Volumen dann öffentliche Mittel im Verhältnis 1:2. Für jeden eingeworbenen Euro an privaten Mitteln gibt das Land Berlin der Einstein Stiftung also 50 Cent. Hierfür haben wir im aktuellen Haushaltsentwurf jeweils 3 Millionen Euro jährlich vorgesehen.

Wofür können die Matching Funds verwendet werden?

Hier kann es, muss es aber nicht inhaltliche Vorgaben geben. Beides ist möglich: eine zweckgebundene, auf ein konkretes Projekt oder Programm bezogene Kofinanzierung oder eine eher „grundständige“ Finanzierung. Wichtig ist, dass die von Dritten akquirierten Mittel auch dem beworbenen Zweck entsprechend eingesetzt werden.

Private Fördermittel für die Wissenschaft haben in Deutschland keine lange Tradition. Welchen Handlungsspielraum für die Stiftung sehen Sie?

Ich denke, dass sich Matching Funds gerade besonders gut für eine Einrichtung wie das Einstein-Zentrum eignen. Sie arbeiten vernetzt, sind im Austausch mit universitären Partnern, anderen Stiftungen, Unternehmen, der Zivilgesellschaft und der öffentlichen Verwaltung. Die Vielfalt Ihrer Kontakte eröffnet viele Chancen, Ihre Themen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Michael Müller hat dies die „Kultur der Zusammenarbeit“ der Einstein Stiftung genannt. Das trifft es sehr gut.



Dr. Matthias Kollatz-Ahnen ist seit Anfang Dezember 2014 Finanzsenator von Berlin. Der studierte Physiker und Volkswirt war zuvor unter anderem Senior Adviser bei PricewaterhouseCoopers und Vorstandsmitglied der Europäischen Investitionsbank.

Gremien

Aufgaben

Vorstand

Der Vorstand besteht aus drei bis fünf Mitgliedern. Das für Wissenschaft zuständige Mitglied des Senats von Berlin und der Stiftungsrat ernennen je ein Mitglied des Vorstands. Der Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ist Mitglied qua Amt. Zwei weitere Vorstandsmitglieder kann das für Wissenschaft zuständige Mitglied des Senats von Berlin benennen.

Die Aufgaben des Vorstands sind:

- gerichtliche und außergerichtliche Vertretung der Stiftung
- Verwaltung der Stiftung nach Maßgabe der Satzung
- Aufstellung des Wirtschafts- und Finanzierungsplans
- Beschlussfassung über die Verwendung der Erträge
- Erstellung des Sach-/Tätigkeitsberichts
- Bestellung eines Wirtschaftsprüfers
- Bestellung einer Geschäftsführerin/eines Geschäftsführers

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat besteht aus sieben bis neun Mitgliedern. Bei fünf bis sieben der Mitglieder handelt es sich um Persönlichkeiten, die über Erfahrungen in der nationalen und internationalen Wissenschaft oder Wissenschafts- und Forschungspolitik verfügen. Diese werden auf gemeinsamen Vorschlag des für die Wissenschaft zuständigen Mitglieds des Senats von Berlin sowie des Vorstands der Einstein Stiftung durch den Regierenden Bürgermeister von Berlin berufen. Neben der Wissenschaftssenatorin/dem Wissenschaftssenator des Landes Berlin stellen die antragsberechtigten Institutionen und außeruniversitären Einrichtungen ein weiteres Stiftungsratsmitglied. Dieses muss einer antragsberechtigten Einrichtung angehören.

Die Aufgaben des Stiftungsrats sind:

- Beratung, Unterstützung und Überwachung des Vorstands
- Bestimmung des Vorstandsvorsitzenden der Stiftung
- Beschlussfassung über:
 - › Empfehlungen für die Verwaltung des Stiftungsvermögens
 - › den vom Vorstand aufgestellten Wirtschafts- und Finanzierungsplan
 - › die für ein Geschäftsjahr festzulegenden Förderungsschwerpunkte
 - › den Jahresbericht der Stiftung
 - › die Entlastung des Vorstands
 - › die Errichtung einer Wissenschaftlichen Kommission und Ernennung ihrer Mitglieder
 - › die Auswahl eines Wirtschaftsprüfers

- die Errichtung von Tochterinstitutionen, Gründung oder Beteiligung an juristischen Personen privaten Rechts
- Satzungsänderungen
- die Aufhebung der Stiftung und ihre Zusammenlegung mit einer anderen Stiftung

Beirat

Der Beirat der Einstein Stiftung besteht aus bis zu 13 Mitgliedern. Hierzu gehören die Kuratoriumsvorsitzenden der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Technischen Universität Berlin und der Vorsitzende des Hochschulrats der Universität der Künste Berlin, drei vom Abgeordnetenhaus zu benennende Personen des öffentlichen Lebens und sechs weitere Mitglieder, die auf einvernehmlichen Vorschlag der Vorstandsmitglieder sowie vom für Wissenschaft

zuständigen Mitglied des Senats berufen werden.

Die Aufgaben des Beirats sind:

- beratende Unterstützung des Vorstands
- Erarbeitung von Empfehlungen zur Verwirklichung des Stiftungszwecks
- Beratung über Maßnahmen zur Steigerung der Erfolgsaussichten von Berliner Initiativen, die dem Satzungszweck dienen

Wissenschaftliche Kommission

Die Wissenschaftliche Kommission ist ein vom Stiftungsrat eingesetztes Gremium. Sie besteht aus 15 externen stimmberechtigten Mitgliedern, die anhand ihrer wissenschaftlichen Kompetenzfelder ein mög-

lichst breites Spektrum der wissenschaftlichen Disziplinen abdecken. Auf der Basis extern eingeholter Gutachten entwickelt die Wissenschaftliche Kommission Förderempfehlungen für den Vorstand.

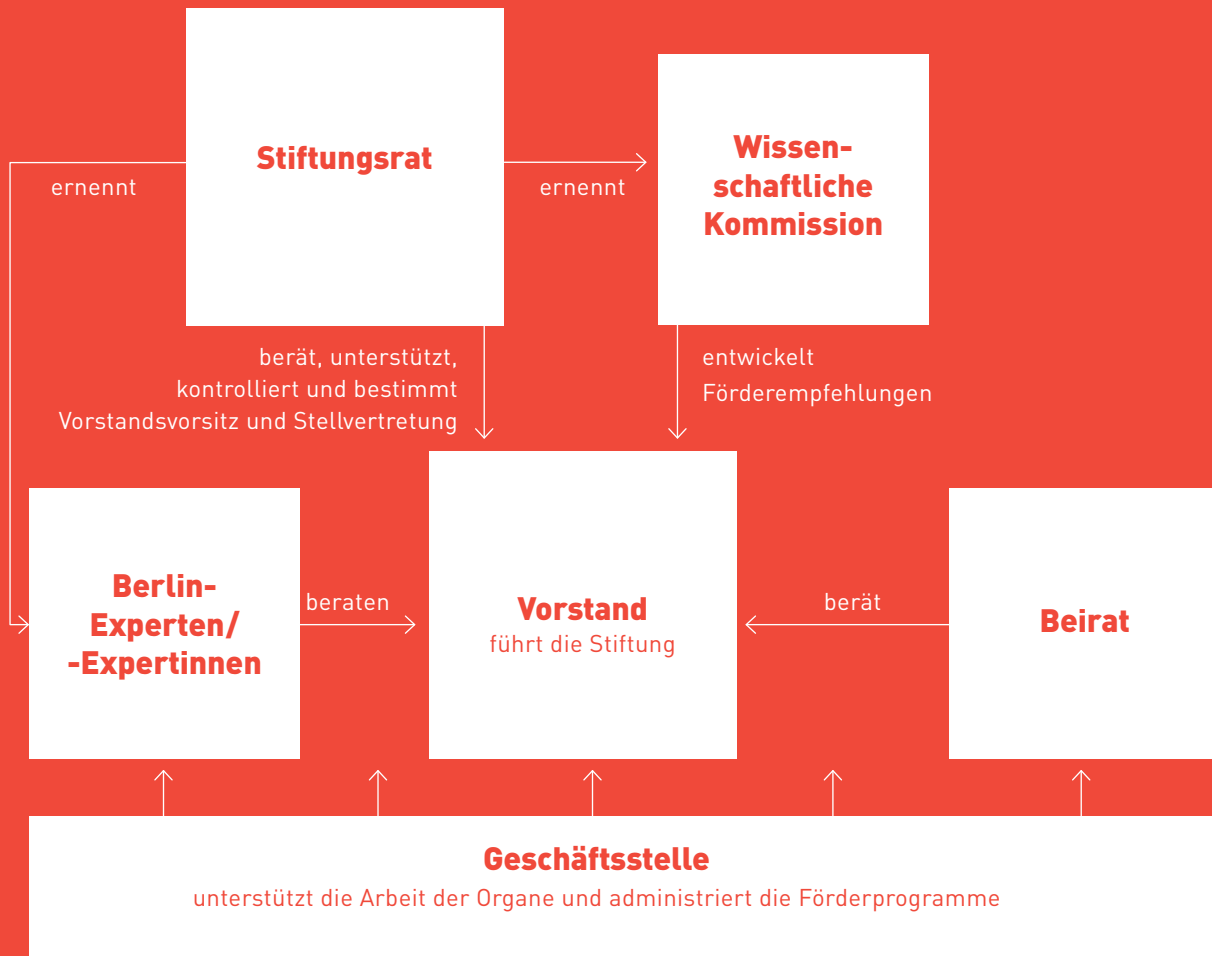
Berlin-Expertinnen und -Experten

Die Berlin-Expertinnen und -Experten bewerten den Beitrag der von der Wissenschaftlichen Kommission zur Förderung empfohlenen Anträge zur strategischen Profilbildung und zur Stärkung der Berliner Wissenschaftslandschaft.

Sie beurteilen die Anträge in Bezug auf:

- Bedeutung der Projekte für den Ausbau bereits international erfolgreicher Wissenschaftsgebiete in Berlin durch vorhandene Stärken
- gezielte Nutzung von Synergien bzw. Schließung von Lücken
- Entwicklung und Optimierung von Strukturen für die Herausbildung weiterer Forschungsschwerpunkte in Berlin
- Bedeutung für die nationale und internationale Attraktivität des Wissenschaftsstandortes Berlin
- Vertiefung bestehender oder Etablierung neuer Kooperationsformen
- Beitrag zum Ausbau der strategischen Zusammenarbeit zwischen Berliner Forschungseinrichtungen

Organigramm



Gremienmitglieder

Nachstehende Personen haben im Jahr 2016 die Einstein Stiftung durch ihre Mitarbeit in den Organen und in der Wissenschaftlichen Kommission unterstützt.¹

Vorstand

- **Prof. Dr. Dr. h.c. Günter Stock** (Vorsitz), Präsident der All European Academies, Berlin (seit 14. Mai 2009, Vorsitzender seit 1. Oktober 2015)
- **Prof. Dr. Dorothea Kübler** (stellv. Vorsitz), Direktorin der Abteilung „Verhalten auf Märkten“, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, und Universitätsprofessorin für Volkswirtschaftslehre, Technische Universität Berlin (seit 1. Juni 2015, stellvertretende Vorsitzende seit 4. Dezember 2015)
- **Prof. Dr. Dr. h.c. Erika Fischer-Lichte**, Seniorprofessorin, Theaterwissenschaft, Freie Universität Berlin (seit 5. Juli 2011)
- **Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Martin Grötschel**, Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin (seit 15. Juni 2011)
- **Prof. Dr. Ursula-Friederike Habenicht**, ehem. Leiterin der Forschung Women's Healthcare, Bayer Pharma AG, Berlin (seit 12. Juni 2015)

Berlin-Expertinnen und Berlin-Experten

- **Prof. Dr. Detlev Ganten**, Präsident des World Health Summit, Ehrenvorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Charité
- **Prof. Dr. Manfred Hennecke**, ehem. Präsident der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung und ehem. Direktor des Leibniz-Instituts für Festkörper- und Werkstoffforschung
- **Prof. Dr. Irmela Hijiya-Kirschner**, Professorin für Literatur- und Kulturwissenschaften, Fachrichtung Japanologie, Freie Universität Berlin, ehem. Direktorin der Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien
- **Prof. Dr. Jeanette Hofmann**, Honorarprofessorin für Internetpolitik am Zentralinstitut für Weiterbildung der Universität der Künste Berlin, Leiterin der Projektgruppe Politikfeld Internet am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
- **Prof. Dr. Günter M. Ziegler**, Leitung der Arbeitsgruppe Diskrete Geometrie an der FU Berlin, Vorstandsmitglied des Einstein-Zentrums für Mathematik

¹ Berücksichtigt wurden Neuberufungen und endende Amtszeiten bis März 2017.

Stiftungsrat

- **Prof. Dr. Amélie Mummendey** (Vorsitz), Universitätsprofessorin emerita Sozialpsychologie und Prorektorin für die Graduierten-Akademie der Friedrich-Schiller-Universität a.D., Jena (seit 8. November 2009)
- **Prof. Dr. Olaf Kübler** (stellv. Vorsitz), ehem. Präsident und Professor emeritus der ETH Zürich, Küssnacht/Schweiz (seit 8. November 2009, stellv. Vorsitz seit 16. Mai 2014)
- **Prof. Dr. Peter-André Alt**, Präsident der Freien Universität Berlin (seit 1. Mai 2014)
- **Prof. Dr. Menahem Ben-Sasson**, Präsident der Hebrew University of Jerusalem, Israel (seit 5. März 2010)
- **Dr. Christine Hohmann-Dennhardt**, ehem. Mitglied des Vorstands der Volkswagen AG, Kelkheim (seit 26. November 2013)
- **Michael Müller**, Der Regierende Bürgermeister von Berlin und Senator für Wissenschaft und Forschung, Berlin (seit 8. Dezember 2016)
- **Dr. Ingrid Nümann-Seidewinkel**, Finanzsenatorin der Freien und Hansestadt Hamburg a.D., Hamburg (seit 13. Juli 2011)
- **Sandra Scheeres**, Senatorin für Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin (bis 7. Dezember 2016)
- **Prof. Dr. Winfried Schulze**, Direktor des Mercator Research Center Ruhr, Essen (seit 1. Mai 2014)
- **Prof. Dr. Margret Wintermantel**, Präsidentin Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V., Bonn (seit 1. März 2016)

Beirat

- **Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Uwe Erichsen** (Vorsitz), stellvertretender Vorsitzender des Hochschulrates der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, ehemals Kuratoriumsvorsitzender der Freien Universität Berlin (bis 27. Januar 2015, seit 15. Februar 2015 und seit 15. Februar 2017)
- **Dr. Andreas Eckert** (stellv. Vorsitz), Vorstandsvorsitzender der Eckert & Ziegler Strahlen- und Medizintechnik AG, Berlin (seit 1. Juli 2011)
- **Melanie Bähr**, stellvertretende Marktleiterin bei der Berliner Volksbank eG, Berlin (seit 1. August 2015)
- **Wolfgang Branoner**, Vorsitzender des Hochschulrats der Universität der Künste Berlin (seit 25. Juni 2010)
- **Dr. Manfred W. Elff**, Mitglied der Geschäftsführung der Biotronik AG, Berlin (seit 17. Oktober 2013)
- **Prof. Dr. Dr. h.c. Rolf Emmermann**, Vorsitzender des Kuratoriums der Humboldt-Universität zu Berlin (seit 25. Juni 2010)
- **Florian Graf** (MdA), Fraktionsvorsitzender der CDU im Abgeordnetenhaus von Berlin (bis 7. Dezember 2016 und seit 9. März 2017)
- **Nele Hertling**, Vizepräsidentin der Akademie der Künste Berlin (bis 31. Dezember 2016)
- **Dr. Martina Münch**, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Potsdam (seit 1. November 2015)
- **Raed Saleh** (MdA), Fraktionsvorsitzender der SPD im Abgeordnetenhaus von Berlin (bis 7. Dezember 2016 und seit 9. März 2017)
- **Anja Schillhaneck**, Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin, Sprecherin für Wissenschaft und Forschung, Sport, Europa- und Bundesangelegenheiten der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen (bis 7. Dezember 2016)
- **Tobias Schulze** (MdA), Wissenschaftspolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE im Abgeordnetenhaus von Berlin (seit 9. März 2017)
- **Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rita Süßmuth**, Vorsitzende des Kuratoriums der Technischen Universität Berlin (seit 1. Oktober 2010)
- **Prof. Dr. Dr. h.c. mult. E. Jürgen Zöllner**, Vorsitzender des Kuratoriums der Freien Universität Berlin und ehemaliger Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin (seit 23. Februar 2015)

Wissenschaftliche Kommission

- **Prof. Dr. Falko Langenhorst** (Vorsitz), Professor für Analytische Mineralogie der Mikro- und Nanostrukturen, Friedrich-Schiller-Universität Jena
- **Prof. Dr. Bertram Brenig** (stellv. Vorsitz), Professor für Molekularbiologie der Nutztiere, Georg-August-Universität Göttingen
- **Prof. Dr. Uwe Cantner**, Professor für Volkswirtschaftslehre/Mikroökonomie, Friedrich-Schiller-Universität Jena
- **Prof. Dr. Gerhard Erker**, Professor für Organische Chemie, Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- **Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Hackbusch**, Direktor des Max-Planck-Instituts für Mathematik in den Naturwissenschaften, Leipzig
- **Prof. Dr. Dr. Thomas Lengauer**, Direktor der Arbeitsgruppe „Computational Biology and Applied Algorithmics“ am Max-Planck-Institut für Informatik in Saarbrücken
- **Prof. Dr. Gerhard Luf**, Professor emeritus, Universität Wien
- **Prof. Dr. Stefan Offermanns**, Professor für Pharmakologie, Direktor am Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung, Bad Nauheim/Frankfurt
- **Prof. Dr.-Ing. Stefanie Reese**, Professorin für angewandte Mechanik, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
- **Prof. Dr. Dagmar Stahlberg**, Professorin für Sozialpsychologie, Universität Mannheim
- **Prof. Dr. Frank Steglich**, Gründungsdirektor und Wissenschaftliches Mitglied am Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe, Dresden
- **Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Stremmel**, Ärztlicher Direktor Innere Medizin IV, Universitätsklinikum Heidelberg
- **Prof. Dr. Dr. h.c. Helen Watanabe-O’Kelly**, Professorin für Deutsche Literatur, Universität Oxford
- **Prof. Dr. Michèle Wessa**, Professorin für Klinische Psychologie und Neuropsychologie, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- **Prof. Dr. Gerhard Wolf**, Professor für Kunstgeschichte, Direktor des Kunsthistorischen Instituts in Florenz

Gast mit beratender Funktion:

Prof. Dr. Isaiah Arkin, Vizepräsident der Hebrew University Jerusalem

Impressum

Herausgeber

Einstein Stiftung Berlin (verantwortlich)
Jägerstr. 22/23, 10117 Berlin

Redaktion

Einstein Stiftung Berlin, Geschäftsstelle

Kontakt

T: +49 30-20370-248

F: +49 30-20370-377

contact@einsteinfoundation.de

www.einsteinfoundation.de

ISSN-Nummer

2509-5137

Stiftungsverzeichnis Berlin

Urkundennummer 3416/926/2

Steuernummer 27/605/58233

Die Einstein Stiftung Berlin ist eine rechtsfähige und gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie unterliegt nach dem Berliner Stiftungsgesetz in der Fassung vom 11. Dezember 1997 (GVBl. S. 674) der Staatsaufsicht, die von der Senatsverwaltung für Justiz, Salzburger Str. 21–25, 10825 Berlin, geführt wird.

Gestaltung

Irvandy Syafruddin

Lektorat

Anne Vonderstein

Fotografien

S. 1 Marco Urban

S. 4, 6, 17, 21, 25, 33, 51, 59 Pablo Castagnola

S. 6 DAAD/Eric Lichterscheidt, Andreas Franke

S. 6, 42 Moritz Vennemann

S. 6, 7, 43, 44 Christian Martin

S. 6, 7, 39, 43, 44 Janina Schulze

S. 7 BAS/Graduiertenschule

S. 7, 41 Fons Hickmann m23

S. 60 Anno Dittmer

Druck

Union Sozialer Einrichtungen gemeinnützige GmbH

Die Berliner Universitäten werden in dieser Publikation wie folgt abgekürzt: Charité-Universitätsmedizin Berlin (Charité), Freie Universität Berlin (FU), Humboldt-Universität zu Berlin (HU), Technische Universität Berlin (TU), Universität der Künste Berlin (UdK).

Die Einstein Stiftung Berlin wird unterstützt durch:



Der Regierende Bürgermeister
von Berlin
Senatskanzlei
Wissenschaft und Forschung

Damp Stiftung

**Einsteins fallen
nicht vom Himmel –
sie werden
gefördert.**

Fördern auch Sie!

Für jeden Euro, den die Stiftung an privaten
Spenden erhält, gibt das Land Berlin 50 Cent dazu.
Sie stärken mit Ihrem Geld exzellente Wissenschaft
und Forschung am Standort Berlin – dauerhaft.

Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE20 1002 0500 0001 4999 02
BIC BFSWDE33BER

Werden Sie Förderin oder Förderer der Einstein Stiftung Berlin!

Für die Wissenschaft. Für Berlin.